

# Posener Tageblatt



Bezugspreis: Posseburg (Polen und Danzig) 4.39 zl., Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl., durch Boten 4.40 zl., Provinz in den Ausgabestellen 4 zl., durch Boten 4.30 zl., Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zl., Deutsches Land und übriges Ausland 2.50 zl. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Die baltischen Buchstaben sind an die Schriftleitung des "Posener Tageblattes", Poznań, Swierniewice 6, zu richten. — Fernsprecher: 6105, 6275. Telegrammancchrift: Tagesschleifkontor in Polen: Poznań Nr. 200 288 (Concordia Sp. Akc. Deutaria i Wschodniem Poznań). Postschleifkontor in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzaufschreit und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offsetengebühr 100 gr. — Für das Erreichen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: "Kosmos" Sp. 200, Poznań, Swierniewice 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postschleifkontor in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. 200, Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Mittwoch, 29. August 1934

Nr. 194

## Geschäftsauflösung bei Pleß

Auf Antrag der Generalstaatsanwaltschaft

Die Generalstaatsanwaltschaft in Kattowitz hat am Sonnabend im Rahmen der schlesischen Finanzbehörde bei den Bürgergerichten von Kattowitz, Pleß, Nikolai, Sohrau und Myslowitz Antrag auf Verhängung der Geschäftsauflösung über sämtliche Unternehmen und Liegenschaften des Fürsten von Pleß gestellt. In den Anträgen wird auch die Geschäftsauflösung über das Allodialvermögen, wie über das Fideikommiss des Fürsten von Pleß, gefordert. Die Anträge wurden gleichzeitig bei fünf Gerichten eingereicht, da die Unternehmen, Güter, Wälder usw. der Gerichtsbarkeit der fünf Orte Kattowitz, Pleß, Nikolai, Sohrau und Myslowitz unterliegen. Der Fürst von Pleß erhält die Aufforderung, die rückständigen Steuerschulden innerhalb von vierzehn Tagen zu bezahlen, andernfalls werden seine Unternehmen und Güter unter Geschäftsauflösung gestellt. Dem Fürsten steht das Recht zu, beim Kattowitzer Zivilgericht innerhalb von sieben Tagen Einspruch gegen diese Entscheidung zu erheben.

Wie nach der "Kattowitzer Zeitung" verlautet, soll für die Geschäftsauflösung noch niemand vorgesehen sein. Es ist anzunehmen, daß die einzelnen Gerichte nach gemeinsamer Beschließung dem Kattowitzer Gericht die Entscheidung übertragen werden. Die polnische Presse bemüht sich, die Notwendigkeit dieser Maßnahme der Generalstaatsanwaltschaft darzulegen. Der "J.A.C." schreibt, daß die Behörden gezwungen gewesen seien, zu diesem letzten Mittel zu greifen, weil die Einziehung der Steuerforderungen auf dem Wege der Versteigerung des Mobiliars des Prinzen von Pleß sich als unmöglich erwiesen habe. Der Fürst von Pleß habe seit einiger Zeit seinen Arbeitern nicht mehr regelmäßig die Löhne ausgezahlt und das mit der Beschlagsnahme seines Vermögens und den Exekutionen begründet. In Zukunft, so behauptet der "J.A.C.", werde es die Geschäftsauflösung ermöglichen, daß den Arbeitern die Löhne regelmäßig ausgezahlt werden.

### Zwangsvorwaltung genehmigt

Die polnische Telegraphenagentur berichtet: Dem Antrag der Generalstaatsanwaltschaft in Kattowitz an die fünf schlesischen Gerichte wegen Verhängung der Zwangsvorwaltung über das Gesamtvermögen des Fürsten von Pleß ist stattgegeben worden. Mit Beschluss vom 25. und 27. August haben die Gerichte die Zwangsvorwaltung über das Gesamtvermögen des Fürsten von Pleß einschließlich der Unternehmen verhängt und den Fürsten von Pleß gleichzeitig ausgesondert. Innerhalb von 14 Tagen die Steuerrückstände zu entrichten, widrigensfalls die Geschäftsauflösung bestimmt werden.

"Diese wichtigen Sicherheitsmaßnahmen," heißt es in der Pat-Meldung wörtlich weiter, "müssen die Gerichtsbehörden in Anwendung bringen, nachdem die oberschlesischen Finanzbehörden wiederholt vergeblich versucht hatten, die rückständigen Steuern von dem widerständigen Zahler einzufreiben und nachdem Versuche unternommen worden waren, eine sichere Garantie dafür zu erlangen, daß die Rückstände geregelt werden. Es handelt sich um die beträchtliche Summe von 11 Millionen Zloty. Diese Summe wurde durch ein rechtlsgültiges Verfahren der Verwaltungsbehörden festgestellt und der Obersten Verwaltungsgericht in der Obersten Verwaltungsgericht in der Hauptstadt bestätigt." Wir enthalten uns begreiflicher Gründen einer eigenen Stellungnahme.

### Starkes Echo in Warschau

Der Antrag auf Verhängung der Geschäftsauflösung über den gesamten industriellen und landwirtschaftlichen Besitz des Fürsten von Pleß in den Warschauer politischen und wirtschaftlichen Kreisen ein starkes Echo gefunden. Man sieht darin einen weiteren entscheidenden Schritt der Wirtschaftspolitik der Regierung gegenüber den Großunternehmungen mit fremdbinationalem (?) Kapital, das durch die Form der Geschäftsauflösung unter ständige Kontrolle des Staates gebracht werden soll.

Die polnische Presse verzeichnet den Antrag als bedeutendes Ereignis, beginnigt sich aber vorläufig im allgemeinen mit den kurzen Auszügen aus der amtlichen Begründung des Generalstaatsanwalts. Der Kattowitzer Korre-

der letzten Zeit eine Reihe von Sozialversicherungsanstalten besucht und deren Lage geprüft hat. Die Reformarbeiten werden gegenwärtig auf Grund der vom Minister ermittelten Informationen fortgesetzt. In einigen Wochen soll das Projekt fertiggestellt sein.

Bon drückenden Pflichten kann nur die gewissenhafteste Ausübung befreien.  
Goethe.

### Konferenz der Baltstaaten

Am heutigen Mittwoch beginnt in Riga eine Konferenz von Vertretern Litauens, Lettlands und Estlands, auf der die Grundlagen für eine ständige Zusammenarbeit dieser drei Staaten besprochen werden sollen.

### Polen und der Nordostspalt

Ein Versuchsballon des "Temps"?

Paris, 27. August. Der Moskauer Korrespondent des "Temps" übersandte gestern seinem Blatt eine Information aus Moskau, wobei er versichert, daß sie aus allerbester Quelle stammt. Diese Information besagt, daß die polnische Regierung gegenwärtig die Bedingungen ausarbeite, von denen der Beitritt Polens zu dem Pakt der gegenseitigen Unterstützung abhänge. Die Bedingungen seien folgende:

1. Die militärische Hilfe, die Russland gegebenenfalls Polen leisten würde, darf auf keinen Fall das Besitzrechte polnischen Gebiets durch russische Landstruppen bedeuten, auch nicht zum Zweck des Durchmarsches. Polen ist dagegen bereit, seine Luftflotte mit der russischen Luftflotte zu vereinigen, jedoch nur dann, wenn es dies selber fordert.

2. Die Staaten, denen am Abschluß des Ostpaktes liegt, müssen bei der Kownoer Regierung Schritte zur Beilegung des polnisch-litauischen Zwistes und zur Aufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Polen und Litauen unternehmen.

3. Die polnische Regierung wird in Zukunft nicht dulden, daß sie in wichtige diplomatische Unternehmen erst sozusagen post factum eingeweiht wird. Es ist der Wunsch der polnischen Regierung, an der Aussprache auf gleicher Stufe mit den anderen teilzuhaben und vom Beginn eines Vorhabens an irgendeine Initiative zu haben.

Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor. Man könnte versucht sein, sie als Versuchsballon anzusehen. In jedem Falle ist der Melbung aber ein gewisses Gewicht beizumessen, denn der "Temps" ist das traditionelle Sprachrohr des französischen Außenministeriums, und gerade der Umstand, daß die Meldung aus Moskau kommt, gibt der Vermutung Raum, daß sie inspiriert sein könnte. Red. d. P. L.)

### Das Kabinett des Iraks zurückgetreten

Bogdad, 27. August. Das Kabinett hat am Sonntag abend unerwartet seinen Rücktritt erklärt. Die Gründe sind bisher nicht bekannt. Der König hat den Rücktritt angenommen und seinen Kammerherrn um Privatsekretär Ali Jowdat aufgesordert, das neue Kabinett zu bilden.

### Um die Völkerbundanleihe für Österreich

„Journal des Nations“ empfiehlt, die Hand auf den Geldschatz zu halten

Gens, 27. August. Das deutschfeindliche „Journal des Nations“ wendet sich in seiner letzten Nummer sehr scharf gegen eine von Österreich beabsichtigte neue Völkerbundanleihe in Höhe von 200 Millionen Schilling.

Mit der letzten Anleihe von 300 Millionen sei schlecht gewirtschaftet worden.

Der Februarputz habe allein 100 Millionen und der Juliputz wahrscheinlich dieselbe Summe verschlungen. Falls eine neue Anleihe überhaupt in Frage komme, müsse sie mit verstärkten Garantien für die Unabhängigkeit Österreichs und einer klaren Rückkehr zu den Genfer Protokollen von 1922 verbunden sein. Hier spielt, wie aus dem ganzen Artikel des der kleinen Entente nahestehenden Blattes hervorgeht, die

Furcht vor einem einseitigen Einfluß

Italiens in Österreich

offensichtlich die Hauptrolle. Das Blatt bezweifelt aber, daß diese Garantien erreicht werden. Wenn sich statt dessen eine Politik fortsetze, die das österreichische Problem immer mehr dem dafür verantwortlichen Völkerbund entziehe, so könnte die Gewährung dieser Anleihe gleichbedeutend sein mit der Vorbereitung jenes Krieges, den bekanntlich Mussolini voransage.

Der Völkerbund könne nicht eine Politik unterstützen, die sich ohne seine Mitwirkung, ja gegen ihn und gegen den Völkerbundpakt vollziehe.

(Es wird erstaunlich viel von Österreichs „Unabhängigkeit“ gelobt. Jeder aber meint etwas anderes damit. In Rom stellt man sie sich anders vor als in Paris, in Prag und in der Redaktionsschule des „Journal des Nations“. Keiner aber meint die wirkliche Unabhängigkeit, jeder meint Abhängigkeit — nur besteht keine Einigkeit, von wem! Red. d. P. L.)

### Die Verwidlung im Fernen Osten

1894 — 1904 — 1914 — 1934.

Von Axel Schmidt.

1894 begann der chinesisch-japanische Krieg, bei dem Japan durch den Einspruch der Mächte Russland, Frankreich und Deutschland um die Früchte seines Sieges gebracht wurde. 1904 brach der japanisch-russische Krieg aus, der Japan nicht nur das schon vor zehn Jahren erstrebte Korea einbrachte, sondern es auch zur Vormacht im Osten machte. 1914 nahm Japan auf Seiten der Entente am Weltkrieg teil, um nicht nur Deutschland aus China hinauszudrängen, sondern auch die deutschen Kolonien in Polynesien — die Marianen und Karolinen — zu erbeuten und sich in China festzusetzen. Wieder ist jetzt ein Jahr mit der Endzahl vier angebrochen, und in Japan herrscht vielfach die Ansicht, daß eine neue Auseinandersetzung mit Russland bevorstehe. Richtiger gesagt, mit dem Bolschewismus, der sich schon in China in einzelnen Provinzen festgesetzt hat und unter den wenig günstig gestellten japanischen Arbeitern und bürgerlichen Pächtern agitiert.

Wie aus den letzten Nachrichten der halbamtlichen sowjetrussischen Nachrichtenagentur Tass zu entnehmen ist, haben sich das russische und das mandschurische Angebot — nominell ist nicht Japan, sondern der japanische Vasallenstaat Mandschukuo der Kaiser — wegen der östchinesischen Bahnen so genähert, daß sich um der Differenz von einigen Dutzenden Millionen Yen, es widerinnig wäre, einen großen Krieg zu entfesseln. Das anfängliche Angebot Moskaus betrug 625 Millionen Yen, während Mandschukuo nur 50 Millionen Yen bezahlen wollte. Mit der Zeit haben sich beide Parteien einander genähert. Sowjetrussland ging auf 160 Millionen herab, wo bei es sich sogar bereit erklärte, zwei Drittel des Kaufpreises in Waren abzunehmen, während das letzte Angebot von Mandschukuo 120 Millionen lautete. Nach dem Abschluß der Verhandlungen zwischen Sowjetrussland und Mandschukuo in Tokio haben sich die Beziehungen zwischen Russland und Japan, dem Protektor Mandschukuos, von Tag zu Tag verschlechtert. Wie die französische Presse mit Recht erklärte, würde die russische Note in Europa den sofortigen Krieg bedeutet haben.

Da nun aber offensichtlich die Differenz von wenigen Millionen nicht die Ursache für die Zuspitzung der Lage im Fernen Osten sein kann, muß man sich klar darüber werden, was die gegenseitigen Triebkräfte zu der Verstärkung der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Japan sind.

Russland verfolgt im Fernen Osten keine wirtschaftlichen Ziele. Der gesamte Osten Sibiriens ist ein Zuschußgebiet ohne wirtschaftliche Möglichkeiten. Wenn Moskau so hartnäckig seine Restposition im Fernen Osten verteidigt, so tut es das nur, weil es an das Wort Lenins glaubt, daß nämlich die Weltrevolution von China aus ihren Ausgang nehmen werde, wo der fünfte Teil der Menschheit lebe. Wenn es aber nach einem verlorenen Krieg nicht nur seine Seeverbindung mit China — durch den Verlust von Vladivostok — einbüßen sollte, zugleich aber durch ein Vordringen Japans in die Innere Mongolei der Möglichkeit beraubt würde, eine direkte Landverbindung mit China zu unterhalten, so wäre es mit dem Leninschen Traum, die bürgerliche Weltordnung von China her aus den Angeln zu heben, vorüber. Daher das

## Die „Times“ zur Saarrede Hitlers

London, 28. August. „Times“ erörtern am Dienstag in einem Leitauftauch die Rede Hitlers auf dem Ehrenbreitstein.

Im einzelnen sagt das Blatt, in der Rede auf dem Ehrenbreitstein habe es einen versöhnlichen und einen defensiven Unterton gegeben. Die erneute Neuherierung des Friedenswunsches gegenüber Frankreich verdiente großzügige Anerkennung als eine weise und wertvolle Versicherung in einem unruhigen Europa. Aber Hitler scheine anzudeuten, daß eine friedliche Regelung von Frankreich ebenso abhänge wie von Deutschland. Tatsächlich sei es nur Deutschland, das die Regelung zustandebringen oder verhindern könne.

Wenn die Mehrheit der Saarländer für Wiedervereinigung stimme, sei die Sache erledigt. Wenn aber, was möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich sei, die Mehrheit für Fortsetzung der Völkerbundkontrolle sei, frage es sich, ob Hitler diese Entscheidung annehmen werde. Hitler und andere nationalsozialistische

Führer stellten es in ihren Reden immer dar, als ob Deutschland verfolgt und mißhandelt werde. Es sei an der Zeit, daß ein großes Volk, das sich mit Recht seiner Stärke rühme, darauf verzichte, sich als mißverstandene Schwierigkeiten der anderen Länder der Welt beim Verkehr mit Deutschland.

Im großen und ganzen genommen sei die Rede wohl geeignet gewesen, die Unentschlossen zu beruhigen und zu ermutigen. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten würden sich schwerlich belehren lassen, denn sie würden darin eine in einem nationalsozialistischen Deutschland keine Zukunft haben können. Aber dem Rest der Saarbewohner habe Hitler überzeugend gesprochen.

Im letzten Teil des Aufsatzes wenden „Times“ sich auch der von uns im heutigen Wirtschaftsteil wiedergegebenen Leipziger Rede Dr. Schachts zu, die sie ziemlich unfreundlich kommentieren.

## Die Gegenkundgebung der Separatisten in Sulzbach

Saarbrücken, 27. August. (DNB.) Die in der separatistischen Presse groß angekündigte „Antifa-Kundgebung“ in Sulzbach, von der es vorher hieß, daß 50 000 Anmeldungen vorliegen, hat ein wenig lärmloses Ende genommen. Die Zahl der Beteiligten blieb nach den vorliegenden Berichten um ein Vielfaches hinter den angekündigten Anmeldungen zurück. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet etwa 12 000 Teilnehmer, Frauen und Kinder eingeschlossen. Wie bei derartigen Veranstaltungen üblich, waren wieder viele Elsaß-Lothringer über die nahe Grenze gekommen. Von den zunächst in Saarbrücken bestellten vier Sonderzügen mußten noch am Sonnabend zwei wieder abbestellt werden. Die kommunistische „Arbeiterzeitung“ sucht dies Ergebnis mit einem scharfen Angriff auf die Saarregierung zu rechtfertigen, die der „antifaschistischen Jugend des Saargebietes“ verboten habe, in Sulzbach ihre Stimme „gegen das mörderische Hitlerregiment zu erheben.“

Es war den Separatisten gelungen, sogar einen katholischen Geistlichen, dessen Name nicht genannt wird, auf ihrer Kundgebung sprechen zu lassen. Seiner Predigt legte er, der „Saarbrücker Zeitung“ zufolge, das Apostelwort „Halte, was du hast.“ Er setzte weiter für die separatistische „Neue Saar-Politik“ ein. Den Ordnungsdienst verschaffte der Emigrantenkommissar Macht. An mehreren Stellen soll es zu Schlägereien gekommen sein, angeblich infolge eines Zwischenfalls, der durch den Wurf einer Tränengass bombe verursacht worden sei. Der angebliche Werfer, ein Sulzbacher Einwohner, wurde auf dem Friedhof verhaftet. In der Versammlung, zu Zutritt zu gewinnen unmöglich war, sprach der Hauptredner der Marxistischen Faktion Braun, der sich in den üblichen Heizerchen gegen Adolf Hitler und gegen das neue Deutschland erging.

## Die Manöverrede Mussolinis

### Der amtlich bearbeitete Wortlaut

Rom, 27. August. Die Agenzia Stefani veröffentlicht nunmehr einen Bericht über die Rede, die Mussolini am Schluss der großen Manöver hielt. Danach lautet die wesentlichen Stellen der Rede: Kein Land Europas will einen Krieg herausbeschwören, am wenigsten Italien, das von seiner Friedfertigkeit zahlreiche positive Beweise gab. Allerdings liegt ein Krieg durchaus im Bereich der Möglichkeit und kann überraschend ausbrechen. In gewissen fernern Ländern ist man schon mitten im Kriege. Auch in Europa entwidelt sich Ende Juli überraschend eine Lage, welche in gewisser Beziehung an die Lage von 1914 erinnert. Man kann auch hinzufügen, daß, wenn wir nicht vorsichtshalber schnell einige Divisionen an unsere Nords- und Nordostgrenze geschiebt hätten, man Verwicklungen hätte befürchten müssen, die nur durch bewaffnetes Dazwischenstreiten hätten gelöst werden können.

Diese Divisionen marschierten in prächtiger Verschaffung in Tagesmärschen von 80 und sogar 107 Kilometern. Ihre Haltung hat ihnen die Bewunderung und die Achtung der Grenzbevölkerung eingetragen.

Man muß also für den Krieg bereit sein, nicht für morgen, sondern schon für heute. Wir sind eine kriegerische Nation und werden es immer sein, denn wir wollen es. Und da ich keine Furcht vor Worten habe, füge ich hinzu: Eine militärische Nation. Um die Rüstungen für den Krieg zu vervollständigen, muß das ganze Leben der Nation, das politische, wirtschaftliche und geistige Leben, sich auf den militärischen Notwendigkeiten aufzuhalten. Der Krieg ist als die höchste gerichtliche Instanz zwischen den Völkern bezeichnet worden, und da die Völker in ihrer Entwicklung nicht stehen bleiben, sondern sich nach ihrer Kraft und ihrer historischen Dynamik entwickeln, wird trotz aller Konferenzen, trotz aller Protolle und aller mehr oder weniger guten Anstrengungen die Tatsache bestehen bleiben, daß der Krieg am Anfang der menschlichen Geschichte steht und auch in den zukünftigen Jahrhunderten sie begleiten wird.

Mussolini fügte hinzu, daß man niemals genug die Moral des Einzelwesens und der Gruppen betone. Alles, was in diesem Geiste geschieht, ist notwendig und fruchtbar. Sie haben gesehen, in welchem Geiste sich die Männer vollzogen. Sie haben festgestellt, daß die Bevölkerung nicht allein in den Städten, sondern auch in den Dörfern und in den Hütten, die im Gebirge verteilt liegen, mit Ihnen und mit uns allen begeistert war. So ist es in allen Teilen Italiens gewesen. Es hat sich eine vollständige Veränderung vollzogen.

Heute trägt jeder Reservist mit Begeisterung die Waffen und die graugrüne Uniform. Das heißt noch mehr: Wenn das Volk morgen gewesen wird, wird es dem Ruf wie ein Mann folge leisten. Ich erinnere Sie daran, daß die militärischen Kräfte den wesentlichen Bestandteil der Hierarchie unter den Nationen darstellen. Man hat noch nicht gefunden, was mit Armeen erreichen könnte, die den klarsten und handgriffligsten Ausdruck für die Kräfte eines ganzen Volkes darstellen.

## Das zitternde Frankreich

### Beschleunigter Ausbau des französischen Festungsgürtels

London, 28. August. „Daily Herald“ berichtet, die französische Regierung habe beschlossen, den Ausbau der Befestigungen an der Grenze zu beschleunigen. Dies bedeutet die Erweiterung des Stahlgürtels der Festungsanlagen links der belgischen Grenze. Der Bau soll während der letzten sechs Wochen ebenfalls beschleunigt werden.

Neue Festungshäfen an Maas und Nebenflüssen

Die Oberste Heeresleitung hat jetzt im Kampf vernehmen mit dem Heeresausbau der Kampf immer beschlossen, die Gegend zwischen Marck (Ardennen) und Urrach (Maas) an der belgisch-französischen Grenze „in Verteidigungs zustand“ zu setzen und ebenso wie an der Grenze eine

Kette von Befestigungsanlagen zu bauen. Ursprünglich war beabsichtigt, diesen Streifen lediglich durch mobile Artillerieparks zu schützen. Auf die dringenden Vorstellungen eines Abgeordneten hin hat sich die Oberste Heeresleitung nun aber entschlossen, die Verteidigungsanlagen zu bauen. General Pétain hat dem Vorsitzenden des Hauses, Oberst Fabry, mitgeteilt, daß die Arbeiten in aller Eile beginnen würden.

Die Nachrichten aus Bagdad, aus denen hervorgeht, daß man entschlossen sei, die Differenzen mit Persien zu regeln. Man erwartet in Teheran große Besiedlung. Man erwartet, daß zwischen der Türkei und Persien eine Abmachung besteht, die gegen den Irak gerichtet sein soll.

Persien kandidiert für den Völkerbund. Genf, 28. August. Persien hat offiziell die Kandidatur in den Völkerbundrat an China angemeldet.

**„Vor zwanzig Jahren...“**

Ein ungeheurer Druck lastete vor genau 20 Jahren auf den Bewohnern unserer damaligen Heimatprovinzen Westpreußen und Posen. Drang doch die sogenannte „russische Dampfwalze“ immer tiefer in Ostpreußen vor und näherte sich in schier unüberstehlich erscheinender Weise dem Weichselstrom. Ihr Weg aber war durch Ruinen und Elend gekennzeichnet. Ostpreußische Flüchtlinge strebten in Massen der Weichsel zu und einzelne Weichselstädte begannen bereits zu räumen.

Da vollführten deutsche Männer das gewaltige Wunder bei Tannenberg.

In gedrängter Kürze schildert auf Grund von Veröffentlichungen des Reichsarchivs das kürzlich erschienene Buch: „Tannenberg“ von Rudolf van Wehr (S. 93) die entscheidenden Kriegsereignisse vor zwanzig Jahren:

„Als neuer Führer der 8. Armee wurde der General der Infanterie v. Beneckendorff und von Hindenburg berufen, der — lange Jahre hindurch Kommandierender General des IV. Armeekorps in Magdeburg — im Jahre 1911 seinen Abschied erbeten hatte und seitdem in Hannover im Ruhestande lebte. Zum Chef des Generalstabes für die Armee wählte Generaloberst von Moltke einen Mann seines besonderen Vertrauens, den Generalmajor Ludendorff, der lange an hervorragender Stelle im großen Generalstab tätig gewesen war. Er war soeben bei dem Handstreich auf Lüttich in schwierigster Kampfslage für einen gefallenen Brigadefourmandeur eingesprungen und hatte unter rücksichtlosestem Einsatz seiner Person, dessen Truppe als einzige der eingesetzten sechs Brigaden bis ins Innere der Festung vorgeführt.“

Den furchtbaren Ernst der damaligen militärischen Lage beleuchtet recht eindringlich jener bekannte Brief, den Generaloberst von Moltke durch einen Ordonnanzoffizier an Generalmajor Ludendorff mitgegeben hatte:

„Sie werden vor eine neue schwere Aufgabe gestellt, vielleicht noch schwerer als die Eroberung Lüttichs.... Ich weiß keinen anderen Mann, zu dem ich so unbedingtes Vertrauen hätte als zu Ihnen. Vielleicht retten Sie im Osten noch die Lage. Seien Sie mir nicht böse, daß ich Sie von einem Posten abrufe, auf dem Sie vielleicht dicht vor einer entscheidenden Aktion stehen, die, so Gott will, durchschlagend sein wird. Sie müssen auch dieses Opfer dem Vaterlande bringen. Auch der Kaiser sieht mit Vertrauen auf Sie. Sie können natürlich nicht für das verantwortlich gemacht werden, was geschehen ist, aber Sie können mit Ihrer Energie noch das Schlimmste abwenden. Folgen Sie also dem neuen Ruf, der der ehrenvollste für Sie ist, der einem Soldaten werden kann. Sie werden das in Sie gesetzte Vertrauen nicht zuschanden machen.“

Ban Wehr fährt fort (S. 93/94):

„Jetzt folgt alles Schlag auf Schlag, denn es ist keine Minute zu verlieren!“

Am 22. August um 9.15 Uhr morgens sitzt General Ludendorff im Auto, um nach Koblenz ins Große Hauptquartier zu eilen, wo er um 6 Uhr abends eintrifft. Nach kurzer Orientierung über die Lage in Ostpreußen durch den Generaloberst von Moltke erteilt der neue Stabschef der 8. Armee durch Fernsprecher dem General von François in aller Eile gewisse Weisungen, die darauf abzielen, die Truppen der 8. Armee so zu dirigieren, daß zum umfassenden Angriff auf die russische Narew-Armee geschritten werden kann. Denn schon steht beim General Ludendorff der eiserne Entschluß fest: Keinen Schritt weiter zurück! Alle Kräfte zusammenfassen zur Entscheidungsschlacht gegen Samsonow. Dementsprechend gibt er durch den Draht auch den Festungen Thorn und Graudenz auf, alle irgend verfügbaren Teile ihrer Besatzung bei Strasburg und Gosslerhausen bereitzustellen.

Dann besteigt er den Zug und meldet sich um 3 Uhr in der Frühe des 23. August in Hannover bei seinem neuen Oberbefehlshaber, dem General von Hindenburg. Schnell setzt sich der Zug wieder in Bewegung. In knappen Worten berichtet der General Ludendorff über das was er noch von Koblenz aus veranlaßt hat. General von Hindenburg ist einverstanden. Dann gönnen sich die beiden Männer, auf deren Schultern seit wenigen Stunden eine ungeheure Verantwortung liegt, ein wenig Ruhe.

Mit höchster Geschwindigkeit rasft der kurze Sonderzug durch Deutschlands Gaue nach Osten, ohne Ruhe, ohne Rast, über Weichen polternd, nur beim Durchfahren der Stationen seine drängende Hast ein wenig mäßigend. Bereits gegen Mittag rollt er über die langen Brücken des Weichsel- und Nogatstromes und hält um 2 Uhr auf dem Bahnhof der alten Ordensstadt Marienburg, wo der Generalquartiermeister der 8. Armee, Generalmajor Grünert, die Ankommenden empfängt.

Das Weltgeschehen scheint einen Augen-

**Vor zwanzig Jahren**

Hindenburg und Ludendorff während der Schlacht bei Tannenberg

Ein seltenes geschichtliches Bild, das Hindenburg mit Ludendorff und seinen Offizieren auf dem Schlachtfeld von Tannenberg zeigt, in denen sein Name zur weltgeschichtlichen Größe emporwuchs.

blick den Atem anzuhalten: Zwei Männer, mit denen das Schicksal Großes vor hat, haben die Zügel der deutschen Ostarmee in die Hand genommen.“

Das polnische Staatsoberhaupt Marschall Józef Piłsudski urteilt in seinem vielbändigen Memoirenwerk folgendermaßen über die Bedeutung dieser beiden Männer in der darauf folgenden Entscheidungsschlacht:

„Man fragt sich, wo verbirgt sich das Geheimnis des Menschen und die innere Kraft des Führers, der zu solchem Wunder fähig war und der es verstand, eine scheinbar schon besiegte Niederlage in einen herrlichen Sieg umzuwandeln. Hindenburg und Ludendorff waren Meister der Zeit. Ihnen standen für die Bewegung der Armee nur zwei Tage zur Verfügung. Sie verstanden die Zeit so

gut einzuteilen, als hätten sie es nicht mit Armeekorps, sondern mit Bataillonen zu tun, und ihr Kampf schien nur eine taktische Handlung zu sein. Das ist das historische Beispiel großer Männer, denen niemand die Größe des Willens und die Macht des Geistes absprechen kann.“

Zwischen dem 23. und 31. August 1914 ist die größte Schlacht der Weltgeschichte geschlagen worden. 174 000 Deutsche mit 14 600 Mann Verlusten besiegten 485 000 Russen mit 120 000 Mann Verlusten. Westpreußen konnte wieder aufatmen.

Deutsche, gedenkt Eurer Helden von Tannenberg und ehret sie! Die Toten und auch die Lebenden! Und denkt daran, daß zwei gebürtige Posener ihre Führer waren!

B. H.

Geschüle verlassen herumstanden, als wir am 22. mit Hurra die Grenze überschritten, da jubelte es in unseren Herzen: Sieg und abermals Sieg! Da tückerten uns wenig Verpflegungsschwierigkeiten und Munitionsmangel, da befehle uns nur ein Gedanke: Vorwärts! Freilich erlitt unser Tatendrang in den dichten Grenzwäldern während der nächsten Tage einen argen Dämpfer. In mühsamen, verlustreichen Einzelgefechten mußten wir uns einen Weg durch sie bahnen, und erst am Abend des 25. 3. hatten wir die Nordhöhen des Meurthe-Tales erreicht. Noch einmal flammte die Begeisterung in uns auf; zu unseren Füßen lag das weite Talbecken mit seinen Wäldern, seinen brennenden Gehöften und Dörfern, auf allen Straßen vorgehend deutsche Kolonnen, lange Züge Gefangener auf dem Marsch nach Norden, am Himmel Fesselballone und Schrapnellwölfe, das Bild eines großen, stolzen Erfolges.

**Kurze Ruhepause.**

Tage der Ruhe in Baccarat folgten, Tage in denen sich der Schrecken des Krieges mit idyllischen Bildern grotesk paarte: schauerlich die rauchenden Trümmer, die zerstörte Kirche des einst so anmutigen Städtchens, ergreifend der Feldgottesdienst an den Massengräbern im Schloßpark, aber herzerfrischend und harmlos fröhlich, als ob man im Manöver im Schwarzwald sei, die badenden Mannschaften und Pferde im Flußbett, die spielenden Regimentskapellen auf dem weiten Marktplatz, die einkauflenden Feldgrauen in der weltberühmten Kristallfabrik.

**Unverständlicher Rückzugsbefehl.**

Nicht lange sollten wir uns der Ruhe freuen. Südlich der Meurthe von neuem eingesetzt, befaßten wir bei Regenwetter und in Unterständen primitivster Form einen Vorgeschmack von all dem Leid des Stellungskampfes. Und dann kam jene dunkle, sturmdunderpeitschte Septembernacht, in der ich im Kraftwagen über Granattrichter und ausgefahrenen Weggeleise hinweg bis in die vorderste Linie fuhr und den Befehl zum Rückzug brachte. Wenig freundlich war der Empfang, der meiner Botschaft zuteil wurde. Völlig verständnislos standen Führer und Truppe Maßnahmen gegenüber, die große Streifen schwer erkämpften Feindesboden preisgaben und den Krieg wieder ins eigene Land verlegten. Ich glaube, auch die O.H.L. hat diesen Entschluß, der unter dem Eindruck des Misserfolges an der Marne übereilt entstand, später bitter bereut. Die Truppe aber, treu wie immer, trat in musterhafter Ordnung im strömenden Regen, der Weg und Steg in Morast verwandelte, unter ungäbigen Strapazen den Rückmarsch nach Lothringen an. Nur zögernd, des eigenen Erfolges nicht sicher, erstaunt folgte der Franzmann und ließ uns Zeit, die neue Stellung sachgemäß auszubauen. Nicht lange blieben wir in ihr. Die O.H.L. rief die 6. und 7. Armee zur Entscheidung nach Norden. Landwehrtruppen lösten uns ab. Sie haben die Stellung mit geringfügigen Änderungen bis zum Kriegsende gehalten.

**Holzlager im Elsaß niedergebrannt**

Paris. In Altkirch sind in der Nacht zum Montag zwei Lagerhallen mit Bauholzbeständen im Werte von 2 Millionen Francs verbrannt.

**Wir kämpfen um die Vogesenpässe**

Mit badischen Regimentern August 1914 im Feuer der Lothringen-Schlacht

Von Oberstleutnant a. D. Venare

Die entscheidenden Ereignisse auf dem rechten Flügel der deutschen Westarmee, der Siegeslauf durch Belgien und Nordfrankreich, der Wendepunkt an der Marne sind in Presse und Literatur so ausgiebig beleuchtet worden, daß sie jedem alten Soldaten vertraut und geläufig sind. Dagegen sind die Kämpfe des linken Heeresflügels, das Ringen um die Vogesenpässe, um das Sperrtor Monviller, um die Festungslinie Toul — Nancy — Epinal kaum bekannt geworden. Und doch haben auch sie ihren redlichen Anteil an den Anfangserfolgen des Feldzuges. In ihnen ist manch braver Grenadier und Kanonier gefallen, und sie sind daher wohl wert, nach 20 Jahren der Vergessenheit entrissen zu werden.

**6. und 7. Armee greifen an.**

Zwischen Mosel und Rhein standen Mitte August die 6. und 7. deutsche Armee unter dem gemeinsamen Oberbefehl des bayrischen Kronprinzen Rupprecht in Stärke von acht Armeekorps, drei Kavalleriedivisionen, dreieinhalf Ersatzdivisionen. Ihre Aufgabe war nach den Anweisungen der Obersten Heeresleitung: Schutz der linken Flanke des durch Belgien vorgehenden deutschen Hauptheeres, Tressen möglichst starker französischer Kräfte vor der Front und Verhinderung ihres Abtransports nach dem linken französischen Heeresflügel.

Die 7. Armee hatte bereits bei Mülhausen, die 6. Armee in einer Reihe von Grenzgefechten bei Lagarde, Aucourt und Badonville erfolgreich gekämpft. Alle Nachrichten deuten auf einen Vormarsch starker französischer Kräfte. Kronprinz Rupprecht beabsichtigte diesem mit der 6. Armee — unter Umständen bis hinter die Saar — frontal auszuweichen, um später mit der 7. Armee durch einen Stoß von Osten gegen rechte Flanke und Rücken der ins Reichsland eingedrungenen feindlichen Truppen vorzugehen. Das langsame, methodische Vorgehen der Franzosen erwies sich bei der Armeeführung der Besorgnis vor einem frühzeitigen Abtransport französischer Truppen nach dem entscheiden-

den Heeresflügel. Sie entschloß sich daher schon am 19. August, bevor der Gegner völlig in die ihm gestellte Falle hineingelaufen war, zum Gegenangriff. Sein Grundgedanke blieb der gleiche: Frontalangriff der 6. Armee in Lothringen, Flankenstoß der 7. Armee über die Vogesen.

Der Flankenstoß traf die Franzosen völlig überraschend. Er warf sie sofort in die Vertheidigung und zwang sie schon am Mittag des 20. zum Rückzug. Dagegen gestaltete sich das Heraustreten der 7. Armee aus dem Gebirge äußerst schwierig und verlustreich. Ihr linker Flügel, das XIV. Reservekorps, rang tagelang verzweifelt um die Paßhöhen. Das A.O.K. 6 entschloß sich daher, den leichten Gedanken der Operation umzudrehen und nunmehr mit dem siegreichen rechten Flügel die am Gebirgstand noch standhaltenden französischen Truppen einzufesseln oder zum mindesten nach Südosten abzudrängen. Zu spät! Zwar wurde die Meurthe überschritten: Monviller Lunéville und Baccarat genommen, aber alsdann gerieten die Truppen in das Feuer der weittragenden Geschüle der Befestigung von Nancy und Epinal. Die Front erstarnte trotz allen Angriffsversuchen, und der Stellungskampf nahm Freund und Feind schon zu einer Zeit gefangen, wo in Nordfrankreich noch alles in Flug und Bewegung war. So war nicht der erstrebte, große strategische Erfolg errungen, sondern nur ein örtlicher, taktischer Sieg, dessen moralische Bedeutung aber für die Truppe und Heimat nicht hoch genug zu veranschlagen war.

**Mit Hurra über die Grenze.**

Wir, die wir nach ermüdender Eisenbahntahrt und nach tagelanger Wacht am Arzweiler Saartunnel am Morgen des 20. August 1914 zum Angriff auf die Höhen von Hochwald und Brudersdorf antraten, ahnten nichts von all diesen operativen Erwägungen. Uns bedeutete der Besitz jener beiden armeligen Dörfer Sieg oder Niederlage. Zwei Tage haben wir um sie gerungen, die Blüte badischer Regimenter liegt auf ihren Höhen begraben. Als sie am Mittag des 21. unter waren, als wir am Abend durch die Stellungen der französischen Artillerie ritten, in denen 21 mehr oder minder verschossene

# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Dienstag, den 28. August

Sonnenausgang 4.56, Sonnenuntergang 18.50; Mondausgang 19.40, Monduntergang 9.56. Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Celsius. Gewölk. Barom. 754. Ostwinde. Gestern: Höchste Temperatur + 21 niedrigste + 13 Grad Celsius. Wasserstand der Warthe am 28. August — 0,32 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 29. August: Wieder zeitweise ausheiternd und wärmer, keine nennenswerten Niederschläge; mäßige östliche Winde.

### Spielplan der Posener Theater

Theater Politi: Abschiedsvorstellung der Revue der Sommerbühne: „Der lustige Mohr“. Dienstag: „Parfüms meiner Frau“.

### Kinos:

Apollo: „Ihr Zauber“. Gwiazda: „Ein ergötzliches Abenteuer“. (Käthe v. Nagy.) Metropolis: „Champ“. Moje: „Du bei Nacht und ich bei Tage“. Sloane: „Marquise Vorisaka“. Sinfis: „In deinen Armen“. (Jean Harlow.) Wilsona: „Ein Schuß im Morgengrauen.“

### Auch eine Börse

Schulansfang war vor einigen Tagen. Wer jetzt die Bergstraße nachmittags heruntergeht, der glaubt, ein Unglück sei geschehen. Vor einem Hause steht eine Menge Kinder, die lebhaft aufeinander eindringen. Stellt man sich nun, seine angeborene Neugier zu befriedigen, hinzu, wird man erstaunt anzusehen. „Ja, was will denn der hier?“, das scheinen die Augen der Jungen und Mädel zu fragen. Man schaut sich verwundert um und stellt fest, daß es nur Schulkind sind, die hier stehen und — handeln. Eine regelrechte Börse scheint hier errichtet. Alte Schulbücher werden gefaußt und verkauft. Einzelne kaufmännische Genies kann man auch schon bemerken. Die laufen die gangbarsten Bücher auf und verkaufen sie mit entsprechendem „Aufschlag“ weiter. Wie ich hörte, sollen einzelne dieser jungen Börsianer mehr als zwanzig Zloty am Tage verdienen. Aber, was am interessantesten ist, nicht nur Bücher werden gehandelt, sondern auch „Ejelsbrüder“ und Schnuggelzettel. Schnuggelzettel in jeder Form und Gestalt. Auch auf diesem Gebiet hat offenbar die Technik „Fortschritte“ gemacht. Man vergleicht seine Schulzeit mit ihren kleinen Beträgerien und muß feststellen, daß es die heutige Jugend scheinbar „besser“ hat...

### Schulpreis für beste Reisebeschreibung

Das Schulkuratorium für Posen-Pommerschen hat ein Rundschreiben veröffentlicht über die Anerkennung des sog. „Blauen Bandes“ für das Schuljahr 1933/34. Diese Auszeichnung ist bereits zum dritten Male dem Mieczkiewicz-Gymnasium zugefallen. Den Preis erhält alljährlich die Schule, die den interessantesten Ausflug durch Polen macht und darüber die wertvollste Schilderung bringt.

Das Lese- und Zeitschriftenzimmer der Deutschen Bücherei, ul. Zwierzyniecka 6, ist vom Montag, dem 3. September, wieder geöffnet. Öffnungszeiten: Montag bis Sonnabend vormittag von 1–11 Uhr, Montag bis Freitag nachmittag von 4–7 Uhr.

Die Meisterprüfung im Tischlergewerbe standen vor der Handwerkskammer in Posen folgende Kandidaten: Ernst Jeschke aus Wongrowitz, Sohn des Töpfermeisters Oskar Jeschke aus Czepin, Alfred Kuhnke, Sohn des Tischlermeisters Albert Kuhnke aus Kolmar und Erich Wittke, Sohn des Tischlermeisters Gustav Wittke aus Birnbaum.

### Zoppot am schönsten im Herbst

Es gibt wenige Bäder, die, wie das Weltbad Zoppot, den Vorteile haben, zu jeder Jahreszeit ihren Gästen etwas bieten zu können. Zoppot ist am schönsten im Herbst gerade für diejenigen, die neben den landschaftlichen Schönheiten und der Ruhe doch nicht den Betrieb eines Weltbades missen möchten. Auf der einen Seite bietet Zoppot mit seiner über 600 Meter langen Seebrücke, die Spaziergänge auf dem Meer gestattet, seinen herrlichen, herbstlich bunten Wäldern und Parkanlagen, die sich bis zum Strand herunterziehen, und seiner wunderbaren, abwechslungsreichen Umgebung den Naturfreunden und ruhebedürftigen Gästen die entsprechende Erholung. Auf der anderen Seite find es die vielen Veranstaltungen und vor allen Dingen das Casino mit seinem internationalen Betrieb, in dem täglich an vielen Tischen Roulette und Baccara gespielt werden, und die wiederum dafür sorgen, daß das Gefühl der Einsamkeit nicht aufkommt. Besonders jetzt im Herbst, wo man anderwärts zu sehr von der Witterung abhängig ist, bietet Zoppot Ruhe und Erholung und trägt den Charakter eines Weltbades.

### Gebühren im Postscheckverkehr

Am 1. September d. Js. führt die Postsparkasse neue Gebühren im Postscheckverkehr ein. Als erstes wird für Einzahlungen auf Postscheckkonten eine Gebühr erhoben. Bisher waren Einzahlungen auf Postscheckkonten auf Blattlets der Postsparkasse frei von jeder Abgabe. Wie verlautet, werden Überweisungen auch in Zukunft gebührenfrei sein. Dagegen werden für die Auszahlung von Kassenschecks, für die bisher keine Gebühr erhoben wurde, mit Wirkung vom 1. September Gebühren eingeführt, die noch höher sein werden als die Gebühren für Einzahlungen. Der Inhaber eines Postscheckkontos trägt nur die Gebühren für die Auszahlung von Kassenschecks, während die Gebühren für Einzahlungen vom Absender zu tragen sind. Die Einzahlungsgebühren werden betragen:

Bis 50 Zloty 10 Groschen, über 50 bis 100 Zl. 20 Groschen, über 100 bis 250 Zl. 30 Groschen, über 250 bis 500 Zl. 40 Groschen, über 500 bis 750 Zl. 60 Groschen, über 750 bis 1000 Zl. 80 Groschen, über 1000 bis 5000 Zl. 1,50, über 5000 Zl. 2,50.

Für Auszahlungen von Kassenschecks werden folgende Gebühren erhoben: Bis 50 Zloty 20 Groschen, von 50 bis 100 Zl. 30 Groschen, von 100 bis 250 Zl. 40 Groschen, von 250 bis 500 Zl. 70 Groschen, von 500 bis 750 Zl. 1,00, von 750 bis 1000 Zl. 1,20, von 1000 bis 5000 Zl. 2, über 5000 Zl. 3 Zloty.

Zum Vorzuhenden der Handwerkskammer wurde der bisherige kommissarische Präsident der Kammer, Herr Jakowowski, gewählt.

Die Posener Markthändler haben dieser Tage beschlossen, an das Finanzministerium eine Interpellation zu richten, in der sie u. a. darum bitten, daß die Finanzämter ganz armen Händlern ermäßigte Gewerbescheine ausstellen, während bemitteltere Halbjahres-Gewerbescheine erhalten sollen, die für ein ganzes Jahr Gültigkeit hätten. Eine weitere Bitte besagt, daß Strafbrigaden von Exekutionsbeamten organisiert würden, welche die „wilden“ Händler, die ohne Gewerbeschein ihre Ware verlaufen, zur Verantwortung zögern. In einem Schreiben an die Wojewodschaft bitten die Händler darum, daß an Markttagen in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags Sonder-Polizeiposten beordert würden. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß durch das Fehlen eines entsprechenden Aufgebots von Schuhleuten auf dem Sapieha-Markt und der Wolnicza häufig Diebstähle vorläufen, ganz zu schweigen von der Hemmung des Verkehrs durch den Strafhandel.

Die Verhandlung gegen den Frauenmörder Lange soll, wie verlautet, Ende Oktober oder Anfang November stattfinden. Bis dahin werden noch die sehr peinlichen Ermittlungen, die auch die übrigen Mordaten restlos aufklären sollen, andauern.

X Selbstmordversuch. Die 20jährige Helena Sikora, ul. Szamarzewskiego 31, versuchte Selbstmord zu begehen, indem sie auf dem Jägerhof Friedhof Łysol trank. Der Grund soll auf ein gelöstes Liebesverhältnis zurückzuführen sein.

X Vermisst. Włodzimir Werner, ul. Bonin 6, meldete der Polizei, daß sein Dienstmädchen Kastmira Habiaś am 26. d. Mts. die Wohnung verlassen hat und bisher nicht zurückgekehrt ist.

X Kirchendiebstahl. In der Salesianerkirche Marsalkastraße wurden verschiedene Kreuze und Weihgeschenke gefunden, die anschließend von Kirchendiebstählen herrühren.

X Straßenraub. Der Große Gerberstraße 32 wohnenden Sofie Wolna wurde von einem Stanislaus Binas aus Duszwice eine Handtasche mit 2,50 Zl. entzissen. Der Täter wurde festgenommen.

X Von der Mauer in die Warthe geworfen wurde Stanislaus Blonka, Uferstr. 4, von einem ihm unbekannten Täter, als er sich weigerte, seinen Rock auszuziehen. Wie festgestellt wurde, war ein gewisser Józef Komulka der Täter.

### Vissa

k. Zwei selten große Äpfel wurden uns gestern vom Landwirt Timm aus Linden, Kreis Lissa, gebracht. Es handelt sich um die Sorte „Kaiser Alexander“, und jeder Apfel wiegt knapp ein Pfund.

k. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am 25. d. Mts. auf dem Vorwerk Pustopol, Kreis Lissa. Die 45jährige Dominialarbeiterin Franziska Wojtłowiak geriet infolge Fahrfläsigkeit mit der Hand in die im Gang befindliche Dreschmaschine, wobei ihr die Hand abgerissen wurde. Zwei Stunden nach dem Vorfall ist die W. gestorben.

k. Sehlerest ausgehoben. In Krzemieniec (Feuerstein), Kreis Lissa, gelang es der hiesigen Kriminalpolizei in dem Hause des Mayer ein ganzes Lager gestohlenen Waren ausfindig zu machen. Wie der „G. L.“ mitteilt, sollen die gestohlenen Sachen von insgesamt 18 Diebstählen herrühren und bereits längere Zeit in dem genannten Hause aufbewahrt worden sein.

### Wollstein

\* Unglücksfall. Ein gewisser Leisler (unbekannter Herkunft), der sich mit seinem Fahrrad am Sonntag nach Wollstein begab, fuhr auf der Chaussee auf einen Kieshaufen, wobei er über die Lenkstange geschleudert wurde. Bei dem Anprall auf das Pfaster brach er sich den Arm in dem Ellenbogengelenk, so daß er gezwungen war, sich in ärztliche Hilfe zu begeben.

### Kawitsch

### Das Sommerfest des Männer-Turn-Vereins

Das am vergangenen Sonntag im Schützenhaus abgehaltene Sommerfest des Vereins war ein erneuter Beweis für dessen Beliebtheit bei allen Volksgenossen. Trotz des drohenden Regens hatte sich am Nachmittag eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge im Garten des Schützenhauses eingefunden und verfolgte mit regem Interesse die monatlichen turnerischen Darbietungen. Der erste Teil des Programms war dem Geräteturnen gewidmet, an welchem sich außer dem gastgebenden Verein eine Riege des T.-V. Kobylin und eine Altherrenriege der Turngemeinde Guhrau beteiligte. Der mehrfach einzuhende Regen konnte die Festfolge nur auf kurze Zeit unterbrechen, und starker Beifall lohnte die wirklich guten Leistungen der Turner. Der Rest des Nachmittagsprogramms wickelte sich auf dem Tennisplatz ab und wurde durch einen flott gesetzten Achterreigen der Radfahrerabteilung eingeleitet. Lager Spiele in buntem Wechsel folgten und gaben den Gästen Gelegenheit, sich die Sorgen des Alltags vom Halse zu lachen, zeigten aber auch gleichzeitig, daß auch bei frohem Spiel und Scherz der Körper gekonnt gemacht und gestählt werden kann. Besondere Freude erregte das Preisen einiger Jungturner mit Hilfe einer Zeltbahn. Den Abschluß des Nachmittags bildete das Völkerballspiel zwischen den alten Herren von Guhrau und früheren Turnern des M.-T.-V. Kawitsch, welches die Guhrauer glatt gewannen. Auch ein plötzlich herabkommender Platzregen ließ die Turner nicht das Spiel abbrechen.

Desgleichen guten Besuchs wie am Nachmittag konnten sich die Abendveranstaltung erfreuen, welche durch Gesangsvorträge des D. G.-V. eröffnet wurde. Hierauf ergriff der Vorsitzende das Wort zur Begrüßung der Gäste, welche auch aus den Nachbarvereinen Bojanowo, Lissa und Kobylin gekommen waren. Besonders herzliche Worte widmete er den Turnbrüdern aus Guhrau, gedenkend auch der herzlichen Aufnahme, welche der Verein dort beim Kreisturnfest am 10. Juni gefunden hatte. Seine Rede schloß mit den Worten: „Eltern und Erzieher, halten die euch anvertraute Jugend zur Beiseßübung an; denn wer die Erziehung des Körpers vernachlässigt, gibt sich selbst auf!“ Der darauf einzuhaltende Tanz wurde durch Bodenturnen der Jugend, Freiübungen, Volkslände der Turnerinnen und Reigenfahren der Radfahrerabteilung mehrfach unterbrochen. Besonders letztere Veranstaltung war ein Beweis, daß die Weiterbildung im Verein gute Fortschritte macht. Gemütliche Geselligkeit hielt alle bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Gleichzeitig mit der Veranstaltung im Schützenhaus fand auf dem Tennisplatz am Stadion der Tennismeisterschaft zwischen Guhrau und Kawitsch statt, aus welchem Guhrau erneut als Sieger hervorging. — Die Kawitscher ließen es sich nicht nehmen, ihre Gäste zum großen Teil per Wagen bis zur Grenze zu geleiten, und dem letzten „Auf Wiedersehen“ hörte man es an, daß es aus vollem Herzen kam.

Einen Ausschlag in die Freiheit unternahmen am vergangenen Sonntag die beiden Untersuchungsgefangenen M. und K. aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis, wo sie auf ihre Gerichtsverhandlung zu warten haben. Die Staatspolizei war den beiden Ausbrechern bald auf der Spur, und als sie merkten, daß ein Entkommen nicht zu denken sei, kehrten sie freiwillig hinter die „schwedischen Gardinen“ zurück. Ihr selbstgenommener Urlaub währt keine vollen 14 Stunden.

### Neutomischel

Posaunenkonzert. Am 2. September veranstaltet der hiesige Posaunenchor unter Mitwirkung der Nachbarvereine in Hoethschen Garten ein Posaunenkonzert. Etwa 50 Bläser, die von dem Posaunendirigenten Herrn Köhler aus Bojan dirigierte werden, zeigen bei dieser Veranstaltung ihr Können. Das Programm umfaßt geistliche Lieder wie auch Volkslieder. Etwa 45 Musiker werden von ihren Gemeindegliedern in Unterkunft und Verpflegung genommen. Es ist anzunehmen, daß die Veranstaltung von weit und breit guten Zuspruch haben wird.

Kuriösität der Natur. Die Flederblüte fällt — wie die Liebe — in den Mai. Aber in diesem Jahre, das schon so oft alle Wetterregeln über den Haufen geworfen hat, blüht auch noch der Fleder im August, wo die Pflaumen reifen. Blühend Fleder, der noch stark wie im Frühling duftet, wurde hier in dem Garten der Gastwirtschaft Eichler gefunden, und wenn man Glück hat, kann man also auch noch im August Liebende unter blühenden Fledersträuchern antreffen.

Rücksichtloser Motorradfahrer. Auf der Straße nach Altomischel führte dieser Tag Herr Schmidemeyer Paul Korn ein Pferd, als von der anderen Seite sich der Motorradreparateur H. B. auf einer Maschine näherte. Als er das ängstliche Verhalten des Pferdes bemerkte, hielt er es für angebracht, anstatt das Gas abzudrosseln, Vollgas zu geben und den Motor zu Fehlzündungen zu veranlassen. Die Folgen blieben nicht aus; das Pferd, aufs äußerste wild geworden, stürzte über Herrn Korn und sein Fahrrad. Er kam mit dem Schrecken und Hautabschürfungen davon. Als Herr Korn bei späterer Gelegenheit Herrn B. Borholtungen machte, reichte dieser eine Beleidigungslage ein. Es wäre durchaus zu ver-

### Hindenburg-Gedenfeier

#### Treueschwur der Posener Frauen

Am 19. d. Mts. veranstaltete die jetzt fast 200 Mitglieder zählende Evangelische Frauenhilfe in Tablone gemeinsam mit dem Jungfrauenverein und den Frauen der Welage eine Hindenburg-Gedenfeier.

Vor dem mitten in Lorbeerbäumen und Blumen von Kerzen feierlich erleuchteten Bild des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg fand erst eine Totenfeier statt — mit anschließendem, von allen Anwesenden laut gesprochenen Beterunter und dem Gesang des Liedes: „Ich hab' einen Namen“.

Darauf trugen vier junge Mädchen Tannenberg-Gedichte vor. Frau Gräfin Schlieffen entwarf in einehalbstündigem Vortrag ein Lebensbild des Toten. Die Rede klung aus in folgendem Treueschwur der Posener Frauen:

Wir Frauen hier im Posener Land  
Erheben zum letzten Gruß die Hand!  
Wir grüßen dich heut' zum letzten Mal,  
Dich Hindenburg, unser Feldmarschall!  
„Mit der einen Hand, da führt' er das Schwert,  
Mit der andern die Arbeit am heimischen Herd!  
So lebt er in diesem Bibelwort,  
Getreu bis zum Tode unter uns fort.  
Des Marshalls letzte Bitte auf Erden:  
„Doch Jesus Christus gepredigt soll werden!“

Dies Wort, das soll unsern Frauenleben  
Die Richtlinie, die Ziel für die Zukunft geben.  
Wir wollen in diesen Schicksalstagen  
Den Kindern, den Enkeln als Mahnung sagen  
Nur dem ist gegeben der Lebenspfad,  
Der wahren Glauben im Herzen hat!  
Nur der bleibt Sieger in Kampf und Not,  
Der treu seinem Heiland bis in den Tod!  
So grüßen wir heut' unser Vaterland,  
Zum deutschen Schwur erhoben die Hand,  
Dich, Hindenburg, — unsern Feldmarschall!



### Das prächtigste Dokument der Menschheit

stehen, daß Motorradfahrern, die derartig skrupellos ihre Mitmenschen in Gefahr bringen, die Führerlizenzen entzogen würde.

### Negthal

S Zweiter Heuschritt. Seit einigen Tagen ist hier und auf den benachbarten Kolonien der Heuschritt in vollem Gange. Die Erträge sind wohl durchweg zufriedenstellend im Gegen- jahr zu dem äußerst geringen Ausfall des Vorjahrs. Da die Heupreise in den letzten Wochen eine wesentliche Steigerung erfähren haben, können unsere Kolonisten wieder etwas vertrauensvoller in die Zukunft blicken.

### Tremessen

ü. Ausgelebtes Kind gefunden. Auf dem Wege von Janówko Dolne nach Kalina wurde ein elternloses etwa dreijähriges Kind männlichen Geschlechts gefunden. Daselbe trägt ein grünes Mantelchen, eine hellgrüne Strickjacke, aschgraue Höschen, lange hellbraune Strümpfe, gelbe Schuhe und ein blaues Käppchen. Das Kind noch nicht spricht, konnte bisher nichts ermittelt werden. Das mutterlose Wesen befindet sich vorläufig bei dem Schulzen Gustav Englert in Lutkowo.

### Marginin

ly. Beim Baden ertrunken. Der Magistratsbeamte Walczak und der Tischlergasse Preuß unternahmen am Sonntag auf dem hiesigen See eine Kajaktfahrt. Auf der Rückfahrt kippte Walczak, der schwimmen konnte, rettete sich ans Ufer. Dagegen konnte Preuß nicht schwimmen und ging vor den Augen vieler Menschen unter. Pr. ist der Ennäherer seiner Mutter. Die Leiche konnte trotz vielen Suchens bis jetzt nicht gefunden werden.

# ↔ Posener Tageblatt ↔

Neustadt a. W.

## Großes Schadenseuer

### 17 Gebäude eingäschert

Am Sonnabend gegen 4 Uhr nachmittags entstand in der Scheune des Landwirts Tomasz Kozmala in Rogusko ein Feuer, das bald auf das mit Stroh gedeckte Wohnhaus und von dort auch auf die Nachbargebäude übergriff. In kurzer Zeit standen 16 Gebäude in hellen Flammen. Trotz Einschreitens sämtlicher Feuerwehren aus der Umgegend konnte keines von den brennenden Gebäuden mehr gerettet werden. Der Brand dauerte die ganze Nacht hindurch bis in die Morgenstunden des Sonntags. Ein vierjähriges Kind des Landwirts Kozmala stand in den Flammen den Tod. Nur der verstohle Leichnam konnte geborgen werden. Der Vater des Kindes erlitt bei dem Reitungsversuch so schwere Brandwunden, daß er sofort in das Jarotziner Krankenhaus gebracht werden mußte. Seine Verlebungen sind sehr schwer, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können. Ein Raub der Flammen wurden das Wohnhaus, zwei Scheunen mit der diesjährigen Ernte, zwei Ställe und zwei Schweine des Landwirts Tomasz Kozmala; ferner das Wohnhaus, zwei Scheunen, ebenfalls mit Erntevorräten, zwei Stallgebäude und ein Schuppen des Stanislaw Lisak; eine Scheune und ein Stall des Michał Tarczki; das Wohnhaus des Teofil Terziel; ein Stall der Stanisława Hybala und das Wohnhaus und ca. 30 Schweine der Jadwiga Hybala. Der Schaden beträgt etwa 12000 Zl. und trifft die Geschädigten um so empfindlicher, als sie nur die Wohngebäude versichert hatten. — Während das Dorf Rogusko in Flammen stand, brach in dem Nachbardorfe Komorze ebenfalls ein Feuer aus, dem eine Scheune des Schulzen Józef Matuszak zum Opfer fiel. Mitverbrannt ist die ganze diesjährige Ernte im Wert von 3000 Zl. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet. In Komorze ist es in diesem Jahre schon der dritte Fall. Die Neustädter Polizei hat eine verdächtige Person aus Komorze festgenommen.

## Birnbaum

Jugendtag. Am Sonntag, dem 26. August, feierten die Gemeinden der Kirchenkreise Birnbaum-Samter ihren Jugendtag auf der wunderschönen Waldwiese in der Nähe des Przytomer Sees. Schon in den frühen Morgenstunden strömte die evangelische Jugend herbei, um in der freien Natur einen Sonntag unter der Lösung „Unsere Kirche und ich“ gemeinsam zu feiern. Ein ca. 50 Mann starker Bläserchor schaffte die rechte Feststimmung. Im Mittelpunkt der Feiertagsgottesdienstes des Herrn Konistorialrats Heinrich Poensel stand die Bedeutung des Wortes Gottes für die Kirche. Die Zeit nach dem Gottesdienst war dem gegenseitigen Kennenlernen gewidmet, bis das Mittagsmahl in Form einer schmaushaften Hühnerbrühe gereicht wurde. Mit flotter Marschmusik unterhielt dabei der Birnbauer Polaunenor die Anwesenden. In der darauffolgenden Festansprache charakterisierte Pastor Dr. Poensel das besondere Verhältnis jedes einzelnen zu seiner evangelischen Kirche und Gemeinde, was in den Gruppenbesprechungen unter dem Leitsatz „Jugend-Arbeit in der Gemeinde“ noch vertieft wurde. Nach dem Kaffee wurde von der Birnbauer Spielschar der erste Alt des Laienspiels „Parsival“ aufgeführt, dessen Sinn zusammengefaßt werden kann in den Worten: „In der Reinheit liegt die Stärke“. Spiele und Volkstänze hielten die Jugend zusammen bis zu den marktlichen Abschiedsworten des Pastors Grothaus-Neustadt, der uns als Ausklang des Jugendtages zurief: Durch Danzen und Dienen neue Hoffnung zum Aufbau einer wahrhaft evangelischen christlichen Glaubensgemeinschaft.

## Czarrilan

Zu dem am 8. und 9. September auf dem heutigen Sportplatz stattfindenden Provinzial-Eichenkreuz-Sportfest fanden hier am vergangenen Sonntag Ausscheidungskämpfe statt. Sie zeigten gute Ergebnisse. Die drei ersten Sieger wurden durch Preise ausgezeichnet, welche die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe gestiftet hatte.

**Bezirksfeuerwehrtag.** Am Sonntag, dem 26. d. Monats, fand hier das Bezirksfeuerwehrtag statt. Sämtliche Wehren des Kreises und auch einige der Nachbarkreise waren mit ihren Geräteträgern eingetroffen. Am Vormittag wurde eine Parade auf dem Marktplatz abgehalten. Hieran schloß sich ein Gottesdienst an. Am Nachmittag wurden nach dem Ausmarsch im Stadtwaldchen am Übungsturm Löschübungen vorgenommen, die eine gute Ausbildung der Wehren zeigten.

**Schwerer Einbruchdiebstahl.** In die katholische Kirche zu Lubasch wurde in der Nacht zum Freitag ein Einbruch verübt und dabei eine Anzahl wertvoller Kultgegenstände gestohlen. Es ist dies in diesem Jahre der zweite Einbruch in die Kirche. Während der Dieb des ersten Einbruchs halb gefaßt und sämtliche gestohlenen Sachen gefunden werden konnten, hat man den Täter des zweiten Einbruchs bis jetzt noch nicht ermitteln können.

**zn. Betrüger.** Zurzeit bereitet unser Kreis einige Schwindler, die mit Zeug handeln. Sie geben an, aus Rumänien zu stammen. Da ihre „erstklassige“ ausländische Ware auf der Lemberger Messe den ersten Preis erzielt habe, so hätten sie von der polnischen Behörde die Erlaubnis bekommen, ihre Ware einen Monat in Polen zollfrei zu verkaufen. Man glaubt nur diesem Schwindel nicht, es handelt sich um Lodz'che Händler, die ihre minderwertige Ware zu hohen Preisen abzugeben suchen.

**Weinblüte.** Beim Landwirt Stelter in Koło blüht der Wein zum zweiten Male in diesem Jahre.

## Kalwitz

**Generalversammlung und Kochkursusfeier der Weilage.** Am Sonnabend nachmittags fand im Friedenbergischen Gasthofe die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Kalwitz der WLG statt. Der Geschäftsführer Generalversammlung und geschäftliche Angelegenheiten des

Vereins. Anschließend fand die Neuwahl von zwei Delegierten für den Hauptverein statt, welche auch von den Gewählten, den Herren Gewiz und Ludwig, angenommen wurde. Am gleichen Tage veranstaltete auch der hier von der Weilage eingerichtete Kochkursus seine Abschlusseier. Die um 2 Uhr nachmittags in Gegenwart des Vorstandes der Ortsgruppe und der Eltern der Teilnehmerinnen stattgefundenen Prüfung zeigte von regem Fleiß der Schülerinnen wie auch der Tüchtigkeit der Lehrerin. Den ausgestellten Handarbeiten wurde besonders von Damen viel Anerkennung gezollt. Bei der anschließenden Kaffetafel kam auch der verhönteste Geschmack auf seine Kosten, und die vielen Kuchenarten wurden auch von dem starken Geschlecht „viel geprobt und für gut befunden“. Viel Beifall erntete ein kleines, aber sehr schön vorgetragenes Laienspiel. Den Abend füllte ein Tanztränzchen aus, das von einigen hübschen Reigen und Volkstänzen der Schülerinnen des Lehrgangs umrahmt wurde.

## Samter

**lk. Autounfall.** Der 25jährige Franciszek Szulc aus Wituchowa verunglühte vor kurzem auf der Chaussee Pojen-Pinne. Szulc fuhr auf dem Rade und hielt sich am Anhänger eines ihm überholenden Lastautos fest. Plötzlich verlor Szulc das Gleichgewicht und fiel unter den Anhängewagen. Die Räder gingen ihm über beide Beine. Der Verunglückte wurde ins Pinne Krankenhaus gebracht.

**lk. Durch die Hand geschlossen.** In Kaźmierz meldete vor kurzem ein gewisser Stan. Lomiec aus Kopanina, daß er bei einem Vergnügen von einem Unbekannten durch einen Schuß in die Hand verletzt worden sei. Die polizeiliche Untersuchung ergab jedoch, daß Lomiec sich beim Hantieren mit einem Revolver selbst verletzt hat. Lomiec wird sich nunmehr wegen unrechtmäßigen Besitzes einer Schußwaffe und Irreführung der Behörde zu verantworten haben.

## Der Evangelische Verein junger Männer-Czar-nikau veranstaltet am 8. und 9. September sein 2. Sportfest und lädt dazu die Sportgruppen aller Evangelischer Vereine junger Männer unserer Wojewodschaft ein

## Strelno

**Ü. Gesetzte Kohlendiebe.** Die Chronik der Polizei in Chelmce hat in diesen Tagen wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen. In den letzten Nächten war von den Kohlenzügen auf der Linie Herby-Inowrocław eine größere Menge Kohle gestohlen worden, die die Diebe auf dem Felde vergruben. Dies hatte die Polizei bemerkt. Als in der Nacht mehrere Personen mit einem Gespann vorfuhrten und ca. 24 Zentner von den schweren Diamanten aufzuladen, tauchten plötzlich Schuhleute auf, worauf die Aufgescheuchten das Gespann im Stiche ließen und die Flucht ergripen. Tags darauf meldete der Landwirt Jan Matuszewski aus Szostka, Kreis Niessawa, daß ihm zwei Pferde und ein Wagen gestohlen wurden. Im Kreuzverhör bekannte sich der Simulant selbst zum Kohlendiebstahl und verriet, seinen 16jährigen Sohn Stanislaw mit dem Gespann nach der Beute geführt zu haben, dem die als gefährliche Kohlendiebe bekannten Landwirte Jan Strucinski, Szczepan Gaziński und Wincenty Bańko, alle aus Radziejowo, geholfen hatten. Sie wurden sämtlich verhaftet.

**Ü. Schoberbrand.** Auf dem Felde des Gutes Tarnówko brannten zum Schaden des Landwirts Wladyslaw Jaczynski in Biastki zwei nebeneinanderstehende Schöber, in denen sich 130 Füchsen befanden und die nicht versichert waren, nieder. Der Schaden beträgt 4000 Zl.

**Ü. Mit dem Auto gegen einen Baum.** Bei Kobylniki fuhr der Chauffeur Aleksander Kajzle aus Inowrocław, der sich in angetrunkenem Zustand befand, mit dem Personenauto P. 3. 9113 auf einen Steinhaufen und dann gegen einen Baum. Die sechs Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

## Gniezno

**sp. Schwerer Einbruch.** In die Wohnung des Klempnermeisters Kaszynski, Wilhelmstr., wurde am Freitag vormittag ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Ehefrau des Besitzers besuchte mit ihrer Tochter den Wochenmarkt; ihre Abwesenheit benutzten die Einbrecher und räubten außer Kleidungs- und Wäschestücken Bargeld und ein Sparkassenbuch über 2000 Zl. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**sp. Falsche Sammlungen für die Ueberschwemmmten.** Seit einiger Zeit gehen Personen von Wohnung zu Wohnung und bitten um Gaben für die Ueberschwemmmten. Die erhaltenen Beiträge verwenden sie aber für sich. Es liegt im Interesse der Ueberschwemmmten, die unbefreundeten Sammler sofort der Polizeibehörde zu übergeben.

**sp. Immer wieder Fahrradmarode.** Von der Plage des Fahrraddiebstahls ist kein Tag befreit, obgleich in der Presse oft genug zur Vorsicht gemahnt wird. August Krajzle aus Ruchowic ließ diesen Appell außer acht und stellte sein Fahrrad ohne Aufsicht auf die Straße. Schon hatte ein Langfinger es in seinem Besitz. Desgleichen Franz Nowak aus Janowice, der sein Rad an einen Wagen auf den Grünenmarkt stellte. Als er nach kurzer Zeit wieder kam, war das Fahrrad verschwunden.

**sp. Weihealt.** In der Hospitalstraße ist neben dem früheren katholischen Krankenhaus, heute Heim pensionierter Geistlicher, ein Kongress- und Konferenzsaal erbaut worden. Der Bau, dessen Inneneinrichtung mustergültig ist und der Neuzeit vollkommen entspricht, wurde mit einem Kostenaufwand von ca. 180 000 Zl. in einem halben Jahre fertiggestellt. Bischof Laubitz, in dessen Händen die Bauleitung lag, hatte den Kardinal-Primas Dr. Hlond zur Einweihungsfeier gebeten. Vor geladenen Gästen und vielen geistlichen Herren fand diese Feier am letzten Freitag statt. Der Domchor unter Leitung seines Dirigenten, Propst Toczyński, sang eine Festkomposition. Bischof Laubitz hielt eine Ansprache, worauf Kardinal Dr. Hlond den Weihealt polnisch. Es folgte eine Konferenz, in deren

Verlauf Dekan Zablocki und der Direktor des Priesterseminars, Propst Dr. Kewal, Referate hielten.

## Inowrocław

**z Unglücksfall oder Selbstmord.** Am letzten Freitag früh wurde in der Nähe unserer Bahnhofstation auf der Strecke Inowrocław-Posen die Leiche eines unbekannten Mannes mit abgeschnittenem Kopf gefunden; Hände und Beine bildeten nur noch eine unformliche Masse. Da bei dem Toten keinerlei Dokumente gefunden wurden, ist die Aufklärung des Falles durch die am Platz erschienene Untersuchungskommission sehr erschwert. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des hiesigen Kreiskrankenhauses gebracht. Der Tote war bekleidet mit grauem Mantel, elegantem dunklem Anzug und schwarzen Halbschuhen; er ist von mittlerer Größe. Die Folge, ob ein Selbstmord oder Unfall vorliegt, dürfte durch die energisch eingeleitete polizeiliche Untersuchung geklärt werden.

**z Zweifacher Hemann.** Der 32jährige Konstanty Komuda verzog im Jahre 1930 aus der Umgegend von Inowrocław und verheiratete sich in Slowikow, Kreis Mogilno, mit einer 24jährigen Wladysława Treichel. 6 Monate später verließ er seine junge Frau nachts heimlich unter Mitnahme der Ringe, von Wäschestück und 600 Złoty Bargeld. Er wandte sich wieder dem Inowrocławer Kreise zu, wo er auf der Domäne Giebni bei Inowrocław einen Posten als Feldwächter erhielt. Hier lernte er die 22jährige Bronisława Swiercz aus Miechowice kennen, mit der er bald darauf mit Hilfe gefälschter Papiere eine zweite Ehe einging. Einige Wochen nach der Hochzeit erklärte er seiner Frau, nach Warschau zum Empfang einer Erbschaft seines Onkels fahren zu müssen. Unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages machte er sich auf den Weg, lehrte aber nicht zurück. Eine gewisse Zeit später trieb er sich wieder in

## Karthaus

### Drei hundert deutsch-evangelische Kinder feiern ein Kinderfest

Das ist für unsere Diasporagemeinden ein seltes Ereignis, daß so viele deutsch-evangelische Kinder an einem Ort zusammenkommen, um ein Fest zu begehen. Auf vielen mit Laub und Blumen geschmückten Erntewagen kamen sie aus den umliegenden Gemeinden nach Hoppendorf. Es war ein langer, fast unübersehbarer Zug von Kindern, die voll Erwartung sich beim Läuten der Glöckchen zur Kirche begaben. Es war ein Kinderfest gespendet, wie ich die Hoppendorfer Kirche noch nicht erlebt hat. Die Eingangsliturie war durch einen Kindersprechchor gestaltet, und die auch für die Kinder verständliche Predigt hielt Pfarrer Weber. Der Höhepunkt war die Nachfeier, an der sich auch Erwachsene rege beteiligten. Leider konnte man nach dem Festgottesdienst nicht gleich auf den Festplatz gehen, weil ein Gewitterregen einsetzte. Das hat aber die Stimmung nicht beeinträchtigt. Sprechdörre und Gedichte wurden vorgetragen und Lieder gesungen. In einigen kam die Liebe zu unserer Muttersprache und auch zum Bauernstand zum Ausdruck. Nach dem Regen begann dann bei strahlendem Sonnenschein ein fröhliches Spiel auf dem schön hergerichteten Festplatz an der Kirche. Reigen, verschiedene Darbietungen und muntere Spiele füllten den Nachmittag aus, der in einer Schlussansprache des Ortspfarrers auslief. Ein Fest, wie wir es immer wieder erleben möchten.

## Weltrekord im Bergsteigen für Frauen

Lahore. Die Gattin des deutschen Forschers Professor Dyrhensfurth hat einen neuen Weltrekord im Bergsteigen für Frauen aufgestellt. Sie hat den Gipfel des Queen-Harron-Berges im Karatorum-Gebiet, nördlich von Kashmir, erreicht und damit eine Höhe von 7500 Metern erklimmen. Die von Dyrhensfurth geleitete internationale Expedition, an der Angehörige von sieben Nationen teilnahmen und die sich jetzt auf dem Rückmarsch befindet, erzielte in jeder Hinsicht gute Erfolge. Es sind von verschiedenen Teilnehmern Höhen von fast 8000 Metern erreicht worden. Bei den Bergbesteigungen wurde viel wissenschaftliches Material gesammelt.

## Sport-Chronik

### Beginn des Europafluges

Warschau. Zum heutigen Beginn des Europa-Rundfluges ist der Flugplatz Mokotow reich geschmückt worden. An den Mäppchen hängen die Flaggen der teilnehmenden Nationen – Deutschland, Polen, Tschechoslowakei und Italien. Nur Frankreich steht diesmal außerhalb des Wettkampfs. Erst heute wird sich herausstellen, wie groß die Zahl der Maschinen ist, die zu den Prüfungen zugelassen werden. Die Tschechoslowakei mußte von den 4 gemeldeten Flugzeugen bereits eins zurückziehen, da es bei den letzten Übungsläufen zu Schaden kam. Auch ein polnisches Flugzeug wurde gestern beschädigt. Bis Montag abend waren 12 Maschinen in Polen gelandet. Der Präsident des Deutschen Aeroklubs, Dipl.-Ing. Hübler und der Ozeanflieger v. Gronau trafen am Montag abend auf dem Warschauer Flugplatz ein, wo sie vom deutschen Geschäftsträger Dr. Schiep begrüßt wurden.

Der „Kurier Poranny“ bedauert, daß die Zahl der Teilnehmerstaaten sich gerade durch den Ausfall der Nation verringert, die den Europa-Rundflug begründete. Er gibt zugleich aber auch einen gewissen Verwunderung darüber Ausdruck, daß eine Fliegermacht wie Frankreich nicht in der Lage ist, an einem solchen internationalen Wettkampf teilzunehmen. Wie bei leichtathletischen Wettkämpfen, schreibt das Blatt weiter, die Schwächeren ausfallen, sei es auch beim Europa-Rundflug. Die stärkeren Nationen bleiben im Kampf; zwischen ihnen müsse die Entscheidung fallen. Diese Ausführungen zeigen deutlich, daß die Zurückziehung des französischen Ansehens in Polen sehr gescheidigt hat.

Die deutschen Flieger haben gestern nach 6 Uhr den Posener Flugplatz angeflogen und sind heute früh nach Warschau gestartet.

### Keine Teilnahme Italiens am Europarundflug?

Da die italienischen Flieger bis Montag abend in Warschau nicht gelandet waren und ihr Start in Italien nicht gemeldet wurde, rechnet man mit der Möglichkeit, daß auch Italien am Rundflug nicht teilnimmt. In jedem Fall werden die italienischen Flieger, falls sie in Warschau verspätet eintreffen, nach den Rundflugbestimmungen mit hohen Geldstrafen belegt werden.

Bis zur Stunde liegt noch keine Meldung darüber vor, ob die Italiener nicht doch eingetroffen sind.

### Beginn der Herbilstrennen

Am kommenden Sonntag nehmen in Lawica die Herbilstrennen ihren Anfang. Die Saison dauert 13 Tage, vom 2. September bis zum 21. Oktober. An jedem Tage werden 7 Rennen ausgetragen. Zu den wichtigsten Rennen gehört das Jubiläums-Ausgleichsrennen über 6400 Meter um einen Preis von 5000 Złoty.

# Das Posener Diakonissenhaus

„Die Arbeitslosigkeit, die überall durch die Länder zieht, ist noch immer an den Diakonissenhäusern vorübergegangen.“ So lesen wir im neuesten Jahresbericht des evangelischen Diakonissenhauses in Posen. Ist das nicht eine erfreuliche Tatsache? Und bietet das nicht eine sichere Zukunftsaussicht für viele unserer jungen Mädchen? In dem Bericht heißt es weiter, daß noch immer Schwestermangel besteht.

Junge Mädchen werden dringend gebeten, in das Posener Mutterhaus zu kommen, um auf den mannigfältigen Gebieten des Diakonissenberufes zur Förderung und zum Segen für unsere Brüderinnen und auch zur eigenen inneren Befriedung zu arbeiten.

Aus dem Bericht erfahren wir auch einiges über den Weg zum Diakonissenberuf, ohne den unser Gemeindeleben nicht mehr denkbar ist. Zunächst müssen die zukünftigen Schwestern eine Probezeit durchmachen, welche in der Regel 3 Jahre dauert. Während dieser Zeit erhalten die Probeschwestern neben der praktischen Arbeit täglich Unterricht, um sie in der allgemeinen Bildung zu fördern und sie in die Berufskunde einzuführen. Dabei wird auch die Kenntnis der polnischen Sprache gepflegt, damit die Schwestern in den Stand gezeigt werden, später auch staatliche Prüfungen abzulegen. Alljährlich finden im Diakonissenhaus zu Posen große Fortbildungskurse statt. Diejenigen, die sich für ein Spezialgebiet interessieren, werden in entsprechende Anstalten geschickt, wo sie das besondere lernen können, was ihren Neigungen entspricht. So ist das Diakonissenhaus in Posen bestrebt, die Schwestern immer vielseitiger und besser auszubilden, damit sie in den Gemeinden und Anstalten ihren Aufgaben recht zu entsprechen vermögen.

Wie vielseitig und abwechslungsreich ist der Beruf einer Diakonisse! Wir wollen nur kurz aufzählen, wo nicht überall Schwestern tätig sind: In Jungmädchenvereinen, in der Jugendpflege, in Strick- und Nähstunden, Frauenvereinstunden, als Helferinnen in der Frauenhilfe, in der Winterhilfe, Soldatenbewirtung, in Suppenküchen, bei der Bewirtung von Schülern, in Mütter- und Säuglingsberatungsstunden, Gesangsstunden und Leseeabenden, ja in Lese- und Kindergottesdienst sowie im Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht.

Es ist erfreulich zu hören, daß die Arbeit der Schwestern von Gemeinden und Anstalten sehr begehrt ist. Im letzten Jahre waren u. a. 86 Schwestern in Gemeindepflegen tätig, 4 in Gemeindepflegen mit Kindergarten, 13 in Gemeindepflegen mit Siechenpflege, 35 in Krankenhäusern, 75 im Krankenhaus des Mutterhauses mit der Säuglingsstation. Weiter erfüllten Schwestern ihren Dienst bei der Pflege der Alten und Siechen, der Krüppel, Blinden, der Säuglinge, Knaben und Mädchen in Alumnaten und Heimen, der Mütter und Waisen. Im ganzen standen 274 Schwestern in diesem ausgedehnten Werk christlicher Liebsterigkeit. Im vergangenen Jahr wurden zwei Gemeinde-

pslegen mit je einer Schwester neu übernommen: in Tarnowiz in Polnisch-Oberschlesien und in Koźle.

Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Not war das Posener Diakonissenhaus im vergangenen Jahre nur zum Teil belegt. Die Krankenkasse in Posen hat sich eigene Krankenhäuser eingerichtet, in denen sie ihre Mitglieder behandeln läßt. Sie schafft nur noch in Ausnahmefällen Patienten in das Diakonissenhaus. Mit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hat das Diakonissenmutterhaus ein Abkommen getroffen, das den Mitgliedern der Weilage für die Unterbringung von Angestellten besondere Vergünstigungen in der Preisberechnung einräumt. Die wirtschaftliche Lage des Diakonissenhauses gestaltet sich entsprechend den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen recht schwierig. Wie im vorigen Jahre, so mußte es auch diesmal die Jahresrechnung mit einem bedeutenden Fehlbetrag abschließen, der in erster Linie durch die Mindereinnahmen des Krankenhauses hervorgerufen ist. Trotzdem hat das Diakonissenhaus mit Rücksicht auf die oft bestehende Notlage der Kranken die Preise mehrfach herabgesetzt. Es bittet deshalb auch um ein freundliches Verständnis dafür, daß die Pflegefälle wenigstens einigermaßen die Selbstkosten decken müssen, wenn nicht das ganze Werk, das niemandem einen persönlichen Nutzen bringt, sondern wirklich im selbstlosen Dienst für die Allgemeinheit steht, schweren Schaden leiden soll. Ärzte, Schwestern und Verwaltung sind ernstlich bemüht, das Krankenhaus in mütergütiger Weise zu führen und mit den neuzeitlichen medizinischen Errungenschaften in Einklang zu erhalten.

pr.

In unserem neuen Roman

## „Drei Häuser“

von H. C. v. Jobeltz gibt der Verfasser den jetzt so rar gewordenen guten Gesellschaftsstoff. Die „Drei Häuser“, die den Hintergrund der Handlung bilden, stehen in einer stillen Berliner Privatstraße. Ihnen sind es, und ihre Eigentümer entstammen drei völlig verschiedenen Sphären. Der Großgrundbesitzer, der Großindustrielle und der Großhotelier wohnen hier Tür an Tür. Und diese Nachbarschaft führt auch die Menschen zusammen. Nicht ohne Kampf der Geister und Herzen. Die Verschiedenheit der Abstammung führt zu Konflikten, die sich zu einer fesselnden Handlung verspielen. Und stets fühlt man sich wohl unter den Menschen, die geschildert werden. Das ist so angenehm in der heutigen, gehegten und überspannten Zeit.

Posener Tageblatt  
Schriftleitung.

## Unter den Blutbüchsen

Eine Erinnerung an die Marneeschlacht 1914

Bon Alfred Hein.

Es war in den Tagen der Marneeschlacht, wir mußten mitten im vorwärtsstürmenden Siege auf höhern Befehl zurück, und wir standen schon vor Château-Thierry. Unser Rittmeister ritt mit hängenden Zügeln als leichter — er blieb sich immer wieder um, wir sahen, ihm paßte der Rückzug gar nicht. Tassilo von Dronthe hieß dieser Mann; müde hing der sonst so frische blonde Husar auf seinem Pferd. Nur wenige Worte wurden gewechselt, das Getrappel der Hufe klirrte so, als wären alle Gänge schwermüdig wie wir.

Merkwürdig ergeht es dem Feldsoldaten in seinen Stimmungen an der Front. Immer gilt es die Todesfurcht zu überwinden, wenn die Kugeln zu pfeifen, wenn gar die Granaten zu krachen beginnen, eine große Sehnsucht nach dem friedlichen Leben übersättigt dann die Sinne, und mit einem verbissenen „Zu spät, also drauf und durch!“ geht es endlich, ja endlich zum Angriff vor. Wenn aber, wie in jenen Tagen des Rückzugs, das Leben zwar wieder für Tage, für Wochen vielleicht in Ruhe geblieben ist, so bleibt doch ein schaler Geschmack auf der Zunge, da diese Ruhe nicht mit einem Sieg erkämpft ist. Man möchte immer wieder zurück, es noch einmal versuchen, ob nicht doch die Seele durch einen siegerlosen Kampf ihren tiefen Frieden erhalten kann. Doch welcher Soldat würde gegen den Befehl der Vorgesetzten handeln?

Wenn irgend etwas geschiehe, das den Befehl aufheben könnte — ein überraschender Angriff des Feindes! Wir waren die Nachhut; hinter uns mußten die Franzosen kommen. Doch weit und breit erfüllte Friede die im Septemberglanz vor den dunklen Wäldern leuchtenden Hügel.

Da — hinter uns deutliches Pferdetraben. Ein Wagen.

Merkwürdig —

Der Rittmeister befahl einem Teil von uns abzuziehen und auszuwärmern, der andere — dabei blieb auch ich — zog sich in einen kleinen Gutsparc von Blutbüchsen zurück. Frische Gräber hatte man hier gesichtet; Deutsche und Franzosen schließen nebeneinander — nur da und dort hatte man Zeit gefunden, den Namen auf ein Holzkreuz zu setzen — die meisten ruhten namenlos.

Der Rittmeister sagte: „Sollte der Franzmann so übermäßig wegen unsres plötzlichen Rückzuges sein, daß man uns schon mit dem Wagen nachfährt? Verdamm — ihm möcht ich das Spiel nicht zu leicht machen — sieht keiner von euch, ob dahinter andre Wagen — — ? Reiter — — ? — — Infanterie? Artillerie?“

Er selbst spähte mit dem Fernglas aus. Die lange Pappallee glitt in einem seltsam unmilitärisch langsamem Trab der Wagen entlang, hinter dem weit und breit sich nichts regte.

„Es sind Zivilisten! Schade!“ sagte der Rittmeister jetzt. Er hatte durch das Fernglas den Kutscher erkannt.

„Eigentlich frech — gestern pfiffen hier noch die Augen — und heute schon —“ flüsterte ich einem Kameraden zu. Da verstimmtten wir alle — — der Wagen bog in den Seitenweg zum Gut ein, geradeher auf die Blutbüchsen.

## Im Zeitalter der Zivilisation

Bei der Hinrichtung eines Negers auf dem elektrischen Stuhl versagte plötzlich der Apparat und man mußte den Strom zum zweiten Male einschalten. Auch dann lebte der Verurteilte noch. Erst beim dritten Einschalten des Stromes trat der Tod ein. Die Hinrichtung zog sich durch diesen Vorfall über eine Stunde hin.

### Ein Volk, das aussirbt

In Polen wohnen an verschiedenen Orten Karämen. Es ist das ein der Bergjuden verwandter Volksstamm, der insgesamt etwa 10 000 Köpfe stark, in der Krim, im Kaukasus, in Odessa, Wohynien, Galizien, im Wilnaer Gebiet und in Litauen lebt. Die Karämen sind Ackerbauer und Händler. Kleidung und Sprache sind tatarisch.

In Krakau ist eine schweizerische Gelehrtenkommission zwed Studiums der polnischen Karämen eingetroffen. Die Krakauer Akademie der Wissenschaften ordnete den Gelehrten eine Anzahl polnischer Fachleute bei.

### Ein bienengroßer Vogel

Im allgemeinen werden die Kolibris als die kleinsten Vögel angesehen, und vor allem die sogenannten Zwergkolibris, eine der 600 bekannten Kolibri-Arten, nehmen unter den Vögeln um ihrer Kleinheit willen einen besonderen Rang ein. Nun mehr hat man jedoch auf Hawaii einen Vogel entdeckt, der noch viel kleiner als alle Kolibri-Arten ist. Er soll nicht größer sein als eine Biene oder ein anderes größeres Insekt. Das Erstaunlichste an diesem neuen Vogel, der noch keinen Namen hat, ist jedoch sein Mut und seine Streitbarkeit; er scheint es nicht, auch mit Vögeln, die um vieles größer sind als er selbst, den Kampf anzunehmen.

**„Korinthen-Krieg“ im Peloponnes**  
Athen. In den Städten des Peloponnes ist es wegen der amlich festzuzeichnenden Korinthenpreise zu Kundgebungen der Korinthenbauern gekommen. In Argos versuchten Bauern, den Korinthen speicher in Brand zu stecken. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Eine Person wurde getötet und zahlreiche Personen verletzt, davon drei schwer.

### Tausende von Thermometern durch Feuer zerstört

Paris. Auf nicht alltägliche Weise entstand in einem Thermometergeschäft in Paris Feuer. Auf einem Ofen wurde Gummiplastik erhitzt, als das Gummi plötzlich Feuer fing. Die Flammen züngelten an der Wand empor, die zufällig am Tage vorher mit einem Alkohol enthaltenen Farbstoff neu gestrichen war. In wenigen Minuten war das Gebäude vom Feuer erfaßt. 25 000 Thermometer wurden zerstört. Nachdem das Feuer gelöscht war, stellte sich heraus, daß das Gebäude vollständig ausgebrannt war.

### Der Mann, der sich selbst entführte

New York. In Amerika hat vor einigen Tagen die Entführung des Predigers Askev erhebliches Aufsehen erregt. Askev, der als Prediger bei einer der großen amerikanischen Sektionen gefestigt war, verschwand plötzlich aus seinem Wohnsitz Goldsborough. Seine Frau bekundete, daß er schon seit langer Zeit Drohbriefe erhalten habe. Es traf dann auch ein Schreiben ein, in dem ein Lösegeld für den verschwundenen Prediger gefordert wurde. Bald darauf aber wurde der Vermißte von der Polizei wohlbehalten aufgefunden. Wie der Sheriff von Goldsborough jetzt bekannt gibt, hat Askev ihm gestanden, daß die ganze Entführungsgeschichte eine eigene Erfindung gewesen sei. Er habe das Bedürfnis gehabt, sich einmal unbeküttigt und in aller Stille erholen zu können.

## Aus Kirche und Welt

Der Martin-Luther-Bund hält seine diesjährige Tagung vom 15. bis 18. September in Eisenach ab. Sie steht im Zeichen einer Kundgebung für die russlanddeutsche Märtyrerkirche. Die Festpredigt wird der auch bei uns bekannte Pfarrer D. Schabert aus Riga halten.

Den Vorsitz des russlanddeutschen Hilfswerkes im Martin-Luther-Bund hat Pfarrer D. theol. Cramer aus Gotha übernommen, der aus den deutschen Kolonien an der Wolga stammt. Pfarrer Cramer hat jüngst in Langenloisingen zu 45 Pfarrern und Lehrern aus unserem Kirchengebiet über Fragen des Religionsunterrichtes gesprochen.

Von den Lutherbibeln des Jahres 1534 der ersten Bibelausgabe überhaupt sind nur noch 28 Stück erhalten, die sich mit 4 Ausnahmen alle in Deutschland, und zwar in Mitteldeutschland, befinden.

In einzelnen Kirchengemeinden der Provinz Sachsen, in denen die Zahl der Wiedereintritte in die Kirche besonders groß ist, hat es sich als notwendig erwiesen, die Wiederaufnahme von Ausgetretenen für längere Zeit zu sperren.

Bolles ist, man schätzt sie auf fünf- bis sechstausend, gibt aber zu, daß es möglicherweise zwei- bis dreimal mehr sein können.

Zum Auftrage der Londoner Königlichen Akademie der Wissenschaften ist jetzt eine Expedition ausgerüstet worden, die die Aufgabe hat, dieses merkwürdige Volk gründlich zu erforschen.

Die Walulahs sind, rein äußerlich betrachtet, wahrscheinlich der wildeste und „unzivilisierte“ Volksstamm Australiens. Sie kennen keinerlei Kleidung; sogar den Lendenschurz lehnen sie als völlig überflüssig ab, sie kennen keinerlei Metall, nicht einmal für Waffen, sie leben ausschließlich von der Jagd und dem, was die Natur spendet, und haben dabei, was weitaus das Interessanteste ist, sehr merkwürdige und genau beobachtete Stammesgesetze, wie man sie in solcher Klarheit und Folgerichtigkeit nirgends in Polynesien beobachten konnte.

Die Grundlage des ganzen dortigen Volkslebens ist die Ehe, und zwar nicht die Ehe, sondern die unbeschränkte Ehe. Allerdings ist es dem einzelnen durchaus nicht freigegeben, jede Frau, vielmehr jedes Mädchen, das ihm gefällt, als Frau zu nehmen, sondern darüber entscheidet jedesmal in gemeinschaftlicher Beratung der ganze Stamm. Sorgfältig wird dabei nachgefragt, ob irgendwelche Verwandtschaftsverhältnisse näherer Art zwischen dem Freier und dem Mädchen herrschen. Liegt ein solches Verwandtschaftsverhältnis vor, wird die Ehe verboten. Außereheliche Liebe gibt es überhaupt nicht; bekommt ein Mädchen ein uneheliches Kind, werden beide, das Mädchen und das Kind, getötet.

Über den Kultus dieses wilden Volkes weiß man fast gar nichts, als daß das felsame Tieropfer dargebracht werden und gewisse Bäume und Gegenstände als heilig gelten.

Häuser und Hütten kennen die Walulahs nicht. Um Schutz während der Regenzeit zu finden, werden ganz primitive Lauben aus Reisig und Blättern errichtet, aber sofort wieder verlassen, wenn die Regenzeit zu Ende ist. Die regenlose Zeit wird ausschließlich im Freien und unter freiem Himmel verbracht, wobei allerdings bedacht werden muß, daß es auf York noch sehr dichte Wälder gibt, die vollkommenen Schutz unter ihrem dichten Blätterdach geben.

Die Walulahs kennen eine einzige Waffe, das ist ein schlaggewaltiger Holzstab, der als Lanze mit unerhörter Geschicklichkeit für alle Arten von Jagd verwendet wird. Wird diese hölzerne Lanze auf irgend ein Wild geschleudert, fehlt sie fast nie. Jede andere Waffe ist völlig unbekannt. Bei aller ursprünglichen Wildheit ist angeblich noch kein Fall bekannt, daß die Walulahs Menschen, insbesondere Weiße angegriffen haben, es scheinen sie in dieser Hinsicht religiöse Vorschriften zu hindern, ganz im Gegensatz zu den andern wilden Volksstämmen in Australien und insbesondere auf Neuguinea, das ja nicht weit entfernt ist.

Das Feuer, das zum Zubereiten der Nahrung gebraucht wird, wird immer in Gang gehalten, denn die Walulahs kennen nur die ganz primitive Art des Feuermachens, das Gegeneinanderreiben von Holzstäben. Da diese Methode oft viele Stunden schwester Arbeit kostet, ist man begreiflicherweise darauf bedacht, das Feuer erst gar nicht ausgehen zu lassen.

Als Volksstamm haben sich die Walulahs bis heute völlig ausgezeichnetes anthropologisches Studienobjekt zu finden.

## Das Volk der Lotusblume

Von Wilhelm Aue.

Den äußersten nach Norden gelegenen Teil des australischen Kontinents bildet die Halbinsel York, die, von ganz wenigen weißen Siedlungen abgesehen, noch gänzlich weglos, ursprüngliche Wildnis ist. Auf ihrem nördlichen Teil lebt ein Volk, von dem man bisher nicht sehr viel mehr als den Namen wußte und mit der Kenntnis dieses Namens ist es auch nicht sehr weit her. Es handelt sich um die Walulahs, die man auch einer alten, ungelärteten Überlieferung zufolge Lotusesser nennt. Man weiß nicht einmal, wie groß ungefähr die Zahl dieses

## Leipziger Herbstmesse eröffnet

Dr. Schacht über die Notwendigkeiten deutscher Außenwirtschaft

Am Sonntag begann die Leipziger Herbstmesse 1934, die dritte Messe im neuen Deutschland. Bei günstigem Sommerwetter und in reichem Flaggenschmuck empfing Leipzig die Scharen der Messebesucher.

Die Gesamttausstellerzahl ist mit 4696 gegenüber dem Vorjahr etwa 7 Prozent gestiegen; allerdings geht die Steigerung lediglich von den deutschen Ausstellern aus, während die Auslandsaussteller um über 30 Prozent zurückgegangen sind.

Der erste Tag der diesjährigen Leipziger Herbstmesse erhielt eine besondere Note durch den Besuch des mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der auf dem Presseabend in einer grossangelegten Rede über die Richtlinien der neuen deutschen Außenhandelspolitik sprach.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht schilderte zunächst die Entstehung der gegenwärtigen Außenhandelsschwierigkeiten als logische Folge des unglückseligen Systems von Versailles, ging dann auf die angesichts der deutschen Selbsthilfemaßnahmen von den Gläubigermächten ausgesprochenen Drohungen und die unter deren Druck zustandekommenen Abkommen ein, die für einzelne Länder eine Vorrangshandlung festlegen. Obwohl es sich bei den einzelnen deutschen Schuldern nicht um Zahlungsunfähigkeit, sondern nur um die Unmöglichkeit der Transferierung handelt, tritt das Ausland in der Rolle des Konkursgläubigers auf, der möglichst viel aus der Masse für sich herausholen will.

Man zwingt Deutschland in die Autarkie hinein und trifft dabei dessen ausländische Lieferanten:

den australischen Schafzüchter, den amerikanischen Baumwollbauern, den Kammgarnspinnern in Roubaix, den Feinspinner in Lancashire und unzählige andere.

Solange eine vernünftige internationale Regierung auf sich warten lässt, ist Deutschland gezwungen, den Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu begegnen. Das gegenwärtige Devisen-Repartierungs-System kann nicht länger aufrechterhalten werden, ebenso wenig die Zahlungsabkommen mit den einzelnen ausländischen Notenbanken. Es bleibt uns nur der Weg, unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen. Nur derjenige Importeur, der im Besitz einer entsprechenden Devisenbescheinigung ist, kann künftig darauf rechnen, die zur Bezahlung notwendigen Devisen zu erhalten. Wer ohne eine solche Bescheinigung importiert, tut es auf

eigenes Risiko. Die Schuld für den eingetretenen Zustand rückständiger Warenausfuhr trifft die ausländischen Lieferanten mindestens im gleichen Umfang wie den deutschen Käufer.

Wir sind dabei, so erklärte Dr. Schacht, die Methoden auszuarbeiten, um unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen, und Sie dürfen mit ihrer baldigen Bekanntgabe rechnen.

Wir sind uns völlig klar darüber, dass das neue Verfahren zu einer empfindlichen Einschränkung unserer Einfuhr führen muss.

Wir könnten Devisenbescheinigungen nur insoweit ausstellen, als Devisen verfügbar werden. Durch eine Förderung der Herstellung inländischer Rohstoffe mit allen erdenklichen Mitteln werden wir die innere Konjunktur trotz Einfuhrbeschränkung aufrechtzuerhalten suchen. Vom Standpunkt der Weltwirtschaft aus gesehen, ist eine solche Entwicklung sicher bedauerlich, denn die in diesem Zusammenhang neugeschaffenen Produktionsanlagen werden auch bei einer etwaigen zukünftigen Änderung der internationalen Handelsbeziehungen auf Ausnutzung drängen.

Auf der anderen Seite werden wir nichts unterlassen, was der Förderung unserer Ausfuhr zu dienen geeignet ist.

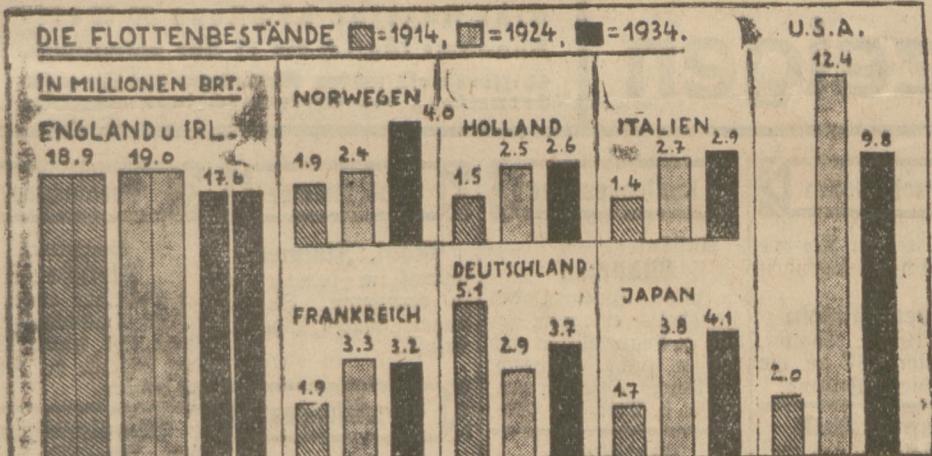
Dumpingmethoden auf dem Währungsgebiet oder sonstiger Art werden dabei nicht in Frage kommen.

Wir hoffen, dass es möglich sein wird, mit den rohstoffliefernden Ländern, sei es über private, sei es über offizielle Lieferungsverträge, zu Austausch- und Kompensationsgeschäften zu kommen, von denen wir gerade für die Rohstoffländer entscheidende Vorteile erwarten, die wechselseitig auch uns zugute kommen werden.

Deutschland ist gewillt, sich von aller Abenteuerpolitik und von allen Experimenten fernzuhalten.

Die internationale Politik hat uns in eine wirtschaftliche Zwangslage hineingetrieben, der wir mit der ganzen Nüchternheit, die dem deutschen Kaufmann von jeher eigen war, gegenüberstehen. Wo man uns Einschränkungen auferlegt, werden wir diese Einschränkungen ertragen müssen und zu ertragen wissen. Das wird uns nicht hindern, alle Wege zu beschreiten, die einem verständigen und offenen Urteil sich darbieten. Ich habe die unerschütterliche Überzeugung, dass auch unter den veränderten Verhältnissen die Tatkraft des deutschen Kaufmanns und Industriellen nicht versagen wird.

## Schrumpfende Welttonnage



Seit dem Jahre 1914 haben die Flottenbestände der Welt eine ganz erhebliche Verschiebung erfahren. Staaten, die früher nur eine geringe Tonnage hatten, verfügen heute durch zahlreiche Neubauten über eine ganz beträchtliche Handelsflotte. An ihrer Spitze stehen die Vereinigten Staaten von Amerika, die vor dem Kriege nur rund 2 Millionen Bruttoregistertonnen hatten, heute aber im Besitz von rund 9,8 Millionen Bruttoregistertonnen sind. Die Folge davon ist, dass grosse Stilelegungen in fast allen Staaten notwendig wurden und zahlreiche Schiffe, die nicht mehr den modernen Anforderungen entsprechen, abgewrackt werden müssen. Unsere Statistik gibt einen interessanten Überblick über die Handelsflottenbestände der wichtigsten seefahrenden Länder. Besonders ist hier Deutschland, dessen Handelsflotte durch die ihm infolge des Versailler Vertrages auferlegten Abgaben fast um die Hälfte vermindert worden war, nun aber durch Neubauten bereits wieder einen Teil seiner früheren Seegeltung erringen konnte.

### Die polnische elektrotechnische Industrie im ersten Halbjahr 1934

Nach den amtlichen statistischen Angaben wurden in Polen im ersten Halbjahr 1934 elektrotechnische Artikel im Werte von 30 Mill. Zloty erzeugt. Auf die einzelnen Gruppen verteilt sich die Produktion wie folgt: elektrische Glühlampen 3 263 000 Stück im Werte von 3,97 Mill. zł, isolierter Leitungsdraht 698 000 kg im Werte von 3,41 Mill. zł, verbleiter Leitungsdraht 1 040 000 kg im Werte von 3,93 Mill. zł, elektrische Maschinen im Werte von 2,23 Mill. Akkumulatoren und deren Bestandteile im Werte von 2,12 Mill. zł, Telephonapparate und Zentralen für 1,05 Mill. zł, elektrotechnisches Porzellan für 708 000 zł, elektrotechnisches Gerät für Schwachstrom für 315 000 zł und schliesslich Stromzählern für 776 000 zł. Die Radioindustrie erzeugte 2300 Detektoreinheiten im Werte von 67 000 zł und 9000 Lampengeräte im Werte von 1 493 000 zł.

### Internationale Konferenz für Agrarwissenschaft

Die Internationale Konferenz für Agrarwissenschaft ist am Sonntag zu ihrer dritten regelmässigen Tagung zusammengetreten. Die Konferenz umfasst 450 Mitglieder aus 20 Staaten. Auf der gegenwärtigen Konferenz in Bad Eilsen sind 15 Staaten mit annähernd 100 Wissenschaftlern vertreten, zu denen sich auch einige offizielle Persönlichkeiten gesellen: Italien, Bulgarien, Kanada, Deutschland, Gross-

britannien, Australien, Südlawien, die Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Südafrika, Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten haben Delegierte entsandt.

### Märkte

Getreide. Bromberg, 27. August. Amtliche Notierung der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg frei Wagon Bromberg. Umsätze: Roggen 75 t 17.75. Richtpreise: Roggen 17.50 bis 17.75, Weizen 18.75–19.50, Braugerste 22.25 bis 22.75, Mahlgerste 19.25–19.75, Hafer 15.50 bis 16.25, Gerstenkleie 14.50–15. Sent 47–50. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 727 t, Weizen 335 t, Hafer 75 t, Gerste 390 t, Mahlgerste 342 t, Roggenmehl 44 t, Weizenmehl 121 t, Roggenkleie 110 t, Weizenkleie 92 t, Gerstenkleie 30 t, Viktoriaerbsen 45 t.

Getreide. Warschau, 27. August. Amtliche Notierung der Getreidebörsen für 100 kg frei Wagon Warschau: Roggen, alt und neu 17–17.50, Einheitsweizen, alt und neu 20–21, Sammelweizen, alt und neu 19–20, Einheitshafer, alt 17–17.50, Einheitshafer, neu 14.50 bis 15.50, Sammelhafer, alt 16–16.50, Sammelhafer, neu 14–14.50, Grützgerste 17–18, Braugerste 20.50–22, Felderbsen mit Sack 47–50, Viktoriaerbsen mit Sack 47–50, Wicken 23–24, Peuschken 23–24, blaue Lupinen 9–9.50, gelbe Lupinen 10.50–11.50, Raps und Winterrüben 42–44, Raps und Sommerrüben 38–40, blauer Mohn 50–53, Weizenmehl 65% 28–30, Roggenmehl 65% 24.50–25.50, Schrotmehl 19.50

bis 20.50, Weizenkleie, grob 12–12.50, mittl 11.50–12, Roggenkleie 10.50–11, Leinkuchen 19.50–20, Rapsküchen 15 bis 15.50, Sonnenblumenküchen 19–20, Sojaschrot 45proz, mit Sack 22–22.50. Gesamtumsatz 14 008 t, davon Roggen 8 768 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 28. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

### Umsätze:

Roggen 315 t 17.75, Weizen 15 t 19.45, 15 t 19.50, Hafer 15 t 16.25.

### Richtpreise:

Roggen	17.50	17.75
Weizen	19.00	19.50
Braugerste	21.50	22.00
Einheitsgerste	19.75	20.25
Sammelgerste	18.25	18.75
Hafer	15.50	16.00
Roggenmehl (65%)	22.00	23.00
Weizenmehl (65%)	28.50	29.00
Roggenkleie	12.00	13.00
Weizenkleie	12.00	12.25
Weizenkleie (grob)	12.50	12.75
Winterrübs	42.00	43.00
Winterfrüben	41.00	42.00
Senf	48.00	50.00
Viktoriaerbsen	89.00	93.00
Pölzererbsen	32.00	35.00
Inkarkattee	145.00	150.00
Weizenstroh, lose	2.50	2.70
Weizenstroh, gepresst	3.00	3.25
Roggenstroh, lose	3.50	3.75
Roggenstroh, gepresst	3.25	3.50
Haferstroh, lose	3.75	4.00
Haferstroh, gepresst	2.20	2.70
Gerstenstroh, lose	3.10	3.30
Gerstenstroh, gepresst	7.25	7.75
Heu, lose	7.75	8.25
Heu, gepresst	8.25	8.75
Netzeheu, lose	8.75	9.25
Netzeheu, gepresst	20.50	21.00
Leinkuchen	15.50	16.00
Rapsküchen	20.50	21.00
Sonnenblumenküchen	22.00	22.50
Sojaschrot	41.00	48.00
Blauer Mohn	41.00	48.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1512 t, Weizen 95 t, Gerste 1288 t, Hafer 75 t, Roggenmehl 82.5 t, Weizenmehl 22.5 t, Roggenkleie 239.5 t, Viktoriaerbsen 25 t, Senf 26 t, Raps 3 t, Rübsen 10.5, blauer Mohn 15 t.

Getreide. Danzig, 27. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd. z. Ausfuhr, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd. zur Ausfuhr 10.90, Roggen, 120 Pfd. z. Konsum 11, Gerste, feine, zur Ausfuhr 13.60–14.20, Gerste, mittel, lt. Muster 12.20–13, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 12, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 11.40, Gerste, 105/106 Pfd., zur Ausfuhr 10.70, Hafer, zur Ausfuhr 8.75–10, Hafer, zum Konsum 10–10.50, Viktoriaerbsen 25.50 bis 29, Roggenkleie 7.60, Weizenkleie, grobe 8, Weizenkleie, Schale 18, Gelbseife 26–31, Blaumohn, neu 30.50–31.75, Zufuhr nach Danzig in Waggons; Weizen 7, Roggen 205, Gerste 162, Hafer 8, Hülsenfrüchte 10, Saaten 3.

### Posener Viehmarkt

vom 28. August 1934.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 665 Rinder, 1830 Schweine, 435 Kalber und 105 Schafe, zusammen 3035 Stück.

### Rinder:

- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt . . . . . 66–72
- b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren . . . . . 60–64
- c) ältere . . . . . 50–54
- d) mässig genährt . . . . . 42–46

### Bullen:

- a) vollfleischige, ausgemästete . . . . . 64–68
- b) Mastbulle . . . . . 56–62
- c) gut genährt, ältere . . . . . 46–50
- d) mässig genährt . . . . . 40–42

### Kühe:

- a) vollfleischige, ausgemästete . . . . . 64–70
- b) Mastkühe . . . . . 54–60
- c) gut genährt . . . . . 36–40
- d) mässig genährt . . . . . 22–28

### Färse:

- a) vollfleischige, ausgemästete . . . . . 66–70
- b) Mastfärse . . . . . 60–64
- c) gut genährt . . . . . 50–54
- d) mässig genährt . . . . . 42–46

### Jungvieh:

- a) gut genährt . . . . . 42–46
- b) mässig genährt . . . . . 38–40

### Kälber:

- a) beste ausgemästete Kälber . . . . . 82–86
- b) Mastkälber . . . . . 74–78
- c) gut genährt .

Montag früh starb nach kurzem, schweren Leiden mein innig geliebter Mann, der beste Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager Leonhard Bab

Im Namen der hinterbliebenen Renate Bab, geb. Jessel  
Gertrud Bamberger, geb. Bab  
Julius Bamberger  
Poznań, den 27. August 1934.  
Pielach 18.

Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, dem 29. 8. von der Leichenhalle des Südbahnhofes. Trauergäste dankend verbeten.



erhalten Sie am gleichen Nachmittage wie in Berlin die

## Nachtausgabe

Größte Abend-Zeitung  
Deutschlands  
in Poznań.

Zu haben im Strassenhandel  
**ab 18.30 Uhr**  
Auslieferung  
**Kosmos Sp. z o. o.**  
Buchhandlung  
Poznań, Zwierzyniecka 6.  
Verlangen Sie Probenummern.

Aberschlagsatz (seit) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12  
Stellengesucht pro Wort ----- 10  
Gesetzgebungsgebühr für geschriebene Anzeigen 50

**Neuheiten**  
in **Damen-Hüten** für  
Herbst und Winter  
sowie grosse Auswahl in  
**Herrenhüten**  
zu den billigsten Preisen.  
**Wäsche - Strümpfe - Trikotagen**  
Handschuhe u. sämtl. Kurzwaren empfiehlt  
**Švenda u. Drnek nast.**  
Poznań St. Rynek 65.

**Leuchtende Damenhalstasse.**  
Die Wunderfeuer, grösster Verkaufsartikel!  
Münster RM. 1.60.  
Heinz Schönberger, Bittau, Postfach 100 Deutschland.

**Grabdenkmäler**  
zu außergewöhnlich niedrigen Preisen  
wegen Räumung des Lagers empfiehlt  
**Joh. Quedenfeld**  
Inh. A. Quedenfeld.  
Werkstatt — Krzyżowa 18.  
Wohnung — Traugutta 21.

**1932**  
**Wintringer Löwenberg,**  
frischer glatter  
**Moselwein**  
1/1 Fl. 4.— zt  
empfehlen  
**Nyka & Posłuszny**  
Poznań,  
Wrocławska 33/34.  
Tel. 1194.

**Hebamme Kleinwächter**  
erteilt Rat und Hilfe  
d. Romana Szymańskiego 2  
1. Treppe links,  
(früher Wienerstraße)  
in Poznań im Zentrum  
2. Haus v. Pl. w. Krzys.  
(früher Petriplatz)

- **Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Vereine** -  
Donnerstag, den 30. August 1934, abends 8 Uhr im  
grossen Saale des Evangel. Vereinshauses, Wjazdowa 8  
**Dr. Friedrich Castelle**  
**Wilhelm Busch - Abend**  
Eintrittspreise zt 1,— und zt 0,50 zuzüglich Steuer.  
Vorverkauf in der Evang. Vereinsbuchhandlung Poznań  
Wjazdowa 8.

**Das Lese- und Zeitschriftenzimmer der Deutschen Bücherei**  
ul. Zwierzyniecka 6 / Vorderhaus  
ist von Montag, dem 3. September ab wieder geöffnet.

Neu eingeführt!  
**Photo-Artikel**  
aller Art

**Drogerja Warszawska**  
Poznań  
ulica 27 Grudnia 11.

## Beyers Modeführer

Herbst und Winter 1934/35  
für Damenkleidung

mit grossem Schnittmusterbogen und  
den schönsten Modellen ist soeben  
eingetroffen.

Preis zt 3.30

Zu haben in der  
**Kosmos-Buchhandlung**

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6  
(Vorderhaus)

Auswärtige Besteller bitten wir um  
Voreinsendung des Beitrages zuzügl.  
30 gr Porto auf unser Postscheck-  
konto 207915.



Welche Heizung ist die billigste?  
Diejenige, deren Brennstoffkosten die niedrigsten sind.  
Nur möglich, wenn als Heizquelle ein Allesbrenner benutzt wird.

Tausendfach be-  
währt, prämiert und seit 40 Jahren ein-  
geführt ist

**Höntschi Universal**

Glieder-Kessel

für jede Art Warm-  
wasser- und Niederdruckdampfheizung.  
Einfach in der Bedienung, langjährige  
Haltbarkeit, unbedingte Zufriedenheit,  
billig im Betrieb, spart Geld.

**Höntschi in Ska Sp. z o. o.**  
Eisengießerei  
Poznań-Rataje 138. Telefon 37-92

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Schiffsbriebe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertencheines ausgeföhrt.

### Verkäufe

vermittelt schnell und billig  
die Kleinanzeigen im Posener  
Tageblatt.

Von unserem Lager bieten  
wir Gelegenheitsläuse in:  
**Breitdreh-**

**Maschinen**  
eigener Fabrikation,  
Glocken- und Bügelgöpel

eigener Fabrikation,  
**Motor**  
**dresch-**

**Maschinen**,  
**Dampfdresch-**

**Maschinen**,  
Lokomobile, Strohpresen und Strohbindern

in fabrikneuem und gebrauch-  
tem Zustande.

Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft

Spöldz. z. o. d. v.  
Poznań, ul. Wjazdowa 3.

**„Erika“**  
die neue  
deutsche  
Schreibmaschine für  
380 zt zu haben bei  
Skóra i Ska,  
Poznań,  
ul. Marcinkowskiego 23.

**Maschinen-**

**Cylinder-**

**Motoren-**

**Auto-**

**Wagen-**

**Stauffer-**

**Fette**  
billigst

**Woldemar Günther**

Landw. Maschinen - Bedarfs-  
artikel — Oele und Fette

**Poznań,**  
Sew. Miejskiego 8.  
Tel. 52-25.

### Bettwäsche



Überschlag-Laken  
und Kuvets für Steppdecken, fertige  
Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge,  
glatt und garniert, Handtücher, Stepp-  
decken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt  
zu Fabrikpreisen in großer Auswahl

Wäschefabrik und Leinenhaus  
**J. Schubert**

vorm. Weber  
nur  
ul. Wrocławska 3.

Spezialität:  
Brantanssteuern,  
fertig, auf Bestell-  
lung u. vom Meter.

**Düngerstreuer**

Marlo-Simpler, ohne  
Zahnräder, leichtzügig,  
1-spänig, vorzüglich für  
Kaffdstoff, Kaff. usw.

in kleinen Mengen, Orig.  
Westfalia, Gelegenheits-  
läufe in 2, 2 1/2, 3 Meter  
Breite, Triumph 3 Mtr.

**Drillmaschinen**

2 1/2 Meter, 23 Reihen,  
wenig gebraucht, 650 zt,  
1 1/2 u. 2 Meter, moderne  
Maschinen sehr günstig.

**Markowski**

Poznań, Nasna 16.

**Teppiche,**  
Läufer und Vorleger in  
Bouclé, Plüsch u. and  
empfiehlt

**Zb. Waligórski**

Poznań, Nasna 31.

Habe abzugeben:  
**Drillmaschinen**

**Düngerstreuer (2 m)**  
Deutsche Fabrikate  
Maschinenfabrik  
G. Scherle  
Poznań.

**Wachstuch**  
vom Meter u. abgepackte  
Decken sowie Teppiche  
und Läufer bei

**Zb. Waligórski,**  
Poznań, Nasna 31

**Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder**  
in bester Ausführung  
billigst

**MIX**

Poznań, Kantaka 6a.

**Lokomobile**  
Lanz, 10 Atm., 16 m<sup>2</sup>

**Bresse Lanz**  
sehr preiswert.  
Markowski  
Poznań, Nasna 16.

**Gardinenstangen**  
in Holz und Messing u.  
verschied. Längen, Buntglas-  
papier bei

**Zb. Waligórski**

Poznań, Nasna 31.

**Dampf-Drehschmaschinen**

Lokomobilen sowie Breit-  
dreschmaschinen gebe  
billig, auch gegen Teil-  
zahlung ab.

**G. Scherle**  
Maschinenfabrik  
Poznań.

**Winterwidde**  
vicia vilosa zur Aus-  
aat sofort abzugeben.

**M. Perkiowicz**  
Budzikowo, p. Mosina

**Kasse, Tee**  
**Rakao**

**Schokolade Ronkakt**  
in allen Preislagen  
J. Stoschek, Poznań  
ul. Piastiego 13,  
Ed. św. Marcin

**Schrebergarten**  
am Lulafriedhof sofort  
zu verkaufen. Öff. unt.  
373 a. b. Gesch. d. Sta.

**Opekta**  
das gute

**Geliermittel**  
eingetroffen.  
Drogerja Warszawska

Poznań  
ul. 27 Grudnia 11  
Tel. 20-74.

**Butter billiger!**

Prima Molkereibutter  
zum Preis von 1,40 zt  
pro Pfund empfiehlt  
Konsum-Verein Sp. o. o.

Poznań  
Wjazdowa 3, Telefon 2691.

**Gebr. Kleiner**

**Bücherschrank**

zu kaufen gesucht. Öff.  
unter 370 a. b. Gesch.  
dieser Zeitung.

**Pianino**

sofort zu kaufen gesucht  
Öfferten mit Preisangabe  
erhalten unter 238 an die  
Geschäfts, dieser Zeitung.

### Verschiedenes

Berufstätiger Dame  
bietet sich Gelegenheit  
als

**Mitbewohnerin**  
in allen Zweigen des  
Haushalts erfahren, so-  
wie in Glanzplatten und  
Nähern sucht entsprech.  
Stellung. Öfferten unt.  
384 a. b. Gesch. d. Sta.

**Ekspresdruk**  
jetzt Piastiego 22.  
Gegründet 1899. Berlin.

**Umfassonieren!**  
Damen- und Herrenhüte  
werden fachmännisch ge-  
reinigt, gefärbt, umfasson-  
niert. Neueste Fassons.

**Somfiski.**  
Hutmachermeister,  
Poznań, św. Marcin 27.

**Autotransporte**

**Umzüge**  
führt preiswert aus  
Speditionsfirma

**W. Mewes Nachf.**  
Poznań, św. Wojciech  
Tel. 33-56, 23-35

**Radio**  
Bau und Umbau sowie  
sämtliche Reparaturen führt  
aus Harald Schuster,  
Poznań, św. Wojciech 29.

**Targ Amerykański**  
Starý Rynek 10.  
Sämtliche Schulartikel  
und andere.

**Riedrigste Preise.**  
Detail. Engros.

**Ratuchende Frauen**  
wenden sich mit ganzem  
Vertrauen an

**Hebamme Kowalewska**  
Lafowa 14.

**Bekannte**  
Wahrzeichen Adarelli

sagt die Zukunft aus  
Ziffern und Karten.  
Poznań  
ul. Podgórska Nr. 13.  
Wohnung 10, Front.

**Lautenspiel**  
Gitarre wird erteilt.  
Adresse durch  
Verband für Handel  
und Gewerbe

### Stellengesuche

**Anstand.**  
**Mädchen**

in allen Zweigen des  
Haushalts erfahren, so-  
wie in Glanzplatten und  
Nähern sucht entsprech.  
Stellung. Öfferten unt.  
388 a. b. Gesch. d. Sta.

**Waschstelle**  
sucht ehrliche u. sa